

Firmung 2020

Projekte | Anregungen | Informationen

LEINEN LOS



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

	Vorwort	Seite 3
	Gedanken zum Motiv und Motto Leinen los ...	Seite 4-5
	Hintergrund Weichenstellung	Seite 6-8
	Aus der Praxis „Wohin der Geist uns treibt“ Weil Gott auch auf dem Schulhof ist	Seite 9-11 Seite 12-13
	Katechetische Bausteine Was soll auf deinem Segel stehen? Segeln und Surfen in der Firmvorbereitung	Seite 14-15 Seite 16-17
	Liturgische Bausteine „Lass es zu ...“ ... und los!?	Seite 18-19 Seite 20-21
	Interview Interview mit Pfarrer Regamy Thillainathan	Seite 22-23
	Die Projekte der Kinder- und Jugendhilfe Das bewirken die Gaben der Firmbewerber Danke schön DAS BEISPIELPROJEKT 2020 Auf den „Fazendas da Esperança“ finden junge Menschen zurück ins Leben Ihre Hilfe zählt Firmung 2020 – Infos zum Bonifatiuswerk	Seite 24 Seite 24 Seite 25-26 Seite 25-26 Seite 26 Seite 27
	Geschenke und Buchempfehlungen Geschenkideen zur Firmung Handgefertigte Geschenke Buchempfehlungen	Seite 28 Seite 29 Seite 30
	Impressum	Seite 31



Liebe Katechetinnen und Katecheten in der Firmvorbereitung 2020!

„Leinen los“ – so lautet das Leitwort unserer diesjährigen Firmaktion. Gemeinsam mit den Jugendlichen machen Sie, liebe Katechetinnen und Katecheten, sich auf den Weg. Sie setzen die Segel und gehen auf Fahrt, um die Jugendlichen auf den Empfang der Firmung vorzubereiten.

Das Leitwort „Leinen los“ spiegelt dabei auch die Erfahrungen vieler junger Menschen wider. Der Aufbruch in das Ungewisse des „Lebensmeeres“ – verbunden mit Erwartungen und Hoffnungen, aber auch mit Befürchtungen und Ängsten – ist ein zentrales Motiv des Erwachsenwerdens.

Im Sakrament der Firmung erfahren die Jugendlichen für diesen Aufbruch in das Ungewisse den Zuspruch Gottes. Das Wehen des Heiligen Geistes möchte gleichsam der Rückenwind in den Segeln junger Menschen sein. Als der „Ich bin da“ (vgl. Ex 3,14) ist Gott mit uns im Boot des Lebens, das Stürme und Flauten kennt, unterwegs.

Unsere Kinder- und Jugendhilfe unterstützt Projekte in der Diaspora, in Nord- und Ostdeutschland, in Nordeuropa sowie in Estland und Lettland. Dabei fördern wir Initiativen und Aktionen, die zur Bildung christlicher Gemeinschaft und zur Vermittlung der Frohen Botschaft an Kinder und Jugendliche in einer extremen Minderheitensituation im Glauben notwendig sind. Auch sozial-caritative Projekte, die junge Menschen mit ihren Lebensbrüchen unterstützen, sind ein Schwerpunkt der Kinder- und Jugendhilfe.

In diesem Heft stellen wir Ihnen beispielhaft vor, wohin die Gaben und Spenden der Firmbewerber im Jahr 2020 gehen: an die Fazendas da Esperança in Nauen und Riewend. Warum die jungen Menschen dort auf unsere Hilfe angewiesen sind, lesen Sie auf den Seiten 25-26!

Sehr herzlich möchte ich mich bei Ihnen, liebe Katechetinnen und Katecheten, die Sie die jungen Menschen ein Stück auf ihrem Lebens- und Glaubensweg begleiten, bedanken!

Zugleich gilt mein Dank auch allen, die zur Erstellung dieses Heftes einen Beitrag geleistet haben! Vergelts Gott!

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Anregungen beim Lesen dieses Heftes und Gottes guten Geist für die Arbeit mit den Firmbewerberinnen und Firmbewerbern!

Für Rückfragen und Rückmeldungen stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung!

Und jetzt: „Leinen los“!

Ihr




„Leinen los ...“

Gedanken zum Jahresmotto

Halb so jung und doppelt so alt: Guido Erbrich (54, Magdeburg) und Julian Heese (27, Paderborn) aus dem Beirat Religionspädagogik mit Fragen und Antworten zum Jahresmotto.

„Leinen los“, wie passt das für euch zum Thema Glauben?

Guido Erbrich: Besser geht's eigentlich nicht. „Leinen los“ heißt doch auch: Ich vertraue darauf, ein anderes Ufer zu finden, die Stürme zu bestehen, die im Leben auf mich warten, und auch mit Windflaute klarzukommen. Zu „Leinen los“ gehören auch andere Menschen, die dieses Abenteuer mitbestreiten, und Gott, der als Schöpfer mittendrin ist. Wenn das kein im besten Sinne frommes Thema ist ...

Julian Heese: „Leinen los“ ist im übertragenen Sinne ein zutiefst biblisches Thema und berührt somit selbstverständlich auch den Glauben. Viele biblische Figuren haben sich im Vertrauen auf Gott auf den Weg gemacht, ja ihre Leinen losgemacht. Ich denke zum Beispiel an Mose, der das Volk Israel aus Ägypten herausgeführt hat, oder auch die Jünger Jesu, die mutig und entschlossen Jesus nachgefolgt sind und buchstäblich alles haben stehen und liegen lassen. Insofern ist der Glaube immer auch mit dem Anspruch verbunden, die Leinen loszumachen und einen Aufbruch zu wagen.

Ist die Kirche ein Raum, der euch Freiheit gibt, an dem ihr eure Leinen losmachen könnt?

Julian Heese: Die Kirche ist für mich der Ort, an dem Gott mir immer wieder zusagt, dass ich mit seiner Hilfe die Leinen losmachen kann und dass er der Wind in den Segeln meines Lebens sein möchte. Im Hebräischen heißt Wind „ruach“. Aber „ruach“ bedeutet übersetzt nicht nur Wind, sondern auch „Geist Gottes“. Der Geist Gottes verleiht Standvermögen, gibt Antrieb und ermutigt, das Leben zu wagen. Und auf diese Weise ist die Firmung das Sakrament, durch das ich den Geist Gottes als Rückenwind für mein Leben und meinen Glauben empfangen durfte.

Guido Erbrich: Ja natürlich, die Kirche ist für mich solch ein Raum. Aber ganz ehrlich, für mich war sie es weit stärker in der Zeit der DDR, als sie es heute ist. Das liegt natürlich auch am Druck, den die DDR-Gesellschaft aufgebaut hat. Da war es einfach schön und wichtig, in der Kirche eine Welt zu erleben, die ehrlicher und solidarischer war, und das waren die Kirchen, nicht nur die katholische, sehr oft. Heute, habe ich den Eindruck, spielen viele andere Zwänge eine Rolle, und Kirche hat vor lauter Krisenerscheinungen ihre gesellschaftliche Prägestärke ein wenig auf Eis gelegt. Ich möchte nicht falsch verstanden werden, viel Gutes passiert in der Kirche, es gibt tolle Leute, die sich engagieren und für unsere Welt einsetzen, aber vieles wird auch versäumt, und Kirche wird nur als vermeintlicher Rückzugsraum für Frömmigkeit verstanden. So als Ticketschalter für Hängemattenplätze in der Ewigkeit, wo sich viele nur um sich selber drehen. Wenn dann das große Segelschiff nur auf kleinen Binnenseen schippert, ist mir das dann zu wenig.



Woran macht ihr euren Glauben fest, wo wünscht ihr Halt zu bekommen?

Guido Erbrich: Ich glaube, dass Gott jemand ist, der sich immer mal wieder von uns treffen lässt. Es gibt Momente, da scheint mir Gott wirklich da zu sein, und dann wieder gibt es lange Zeiten, in denen er versteckt zu sein scheint. Dabei geben mir die Momente, wo er mir mehr sehr nahe schien, viel Kraft, und ich halte auch Durststrecken aus. Halt geben mir auch Menschen, die in solchen Zeiten, in denen ich stark am Zweifeln bin, ihren Glauben bezeugen; vielleicht weil sie gerade in einer Zeit der Glaubenssicherheit leben, und dann kann ich mir sagen: Stimmt, so geht's mir ja auch manchmal.

Julian Heese: Ich wünsche mir, dass es in unserer Kirche vielfältige Orte und Gelegenheiten gibt, an denen Menschen unterschiedlicher Generationen ihren Glauben „festmachen“ können. Dazu bedarf es in erster Linie der Erfahrung von Gemeinschaft und des Mutes über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Auf diese Weise kann der Glaube wie ein Anker sein, der Halt und Sicherheit im Leben gibt.

Letzte Frage: „Leinen los“ heißt auch, Ziele zu haben, welche wünscht ihr euch für unsere Welt?

Guido Erbrich: Eine Welt, in der es nicht darauf ankommt, wo jemand geboren ist, welche Religion oder welchen Glauben er hat, wo es wichtig ist, miteinander das Gute für diese Welt zu suchen – und das dann konkret auch zu tun. Frieden, Gerechtigkeit, Bewah-

rung der Schöpfung scheinen mir da die richtigen Stichworte für klare Ziele zu sein. Dann kann das Reich Gottes auf Erden auch ein Stück gelingen.

Julian Heese: In seinem Abschiedsbrief an die Pfadfinder in aller Welt hat Robert Baden-Powell, der Gründer der Pfadfinderbewegung, formuliert: „Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt.“ Wenn sich viele Menschen diese Aufgabe zu Herzen nehmen und in ihrem konkreten Alltag damit beginnen, die Welt ein bisschen besser zu machen, dann ist das ein guter Anfang. Mit diesem Ziel können wir getrost die Leinen losmachen und mutig zu neuen Ufern aufbrechen.

METHODENTIPP: Diese Fragen können gut als Impulsfragen für die Firmgruppe genutzt werden. Auch Gäste können der Firmgruppe von ihren (Lebens-)Erfahrungen rund um das Leitwort „Leinen los“ berichten.



Julian Heese

Religionspädagoge, Referent im Bereich „Missionarische und diakonische Pastoral“ im Bonifatiuswerk



Guido Erbrich

Theologe, Erwachsenenbildner, Leiter des Roncalli-Hauses in Magdeburg, Buchautor

Weichenstellung

Wenn die Firmvorbereitung zur Firmnachbereitung wird – oder „Wie geht mystagogische Firmkatechese?“

Von Thomas Höhn

Wie alles begann

Das neue, seelsorgebereichsübergreifende Firmkonzept für die Stadt Nürnberg sollte ein von Grund auf bedachter Neuansatz werden. Deshalb hieß es zunächst einmal, alles Bekannte und Liebgewonnene gedanklich in eine Kiste zu packen und zur Seite zu stellen, um Platz zu schaffen für etwas Neues. So erzählten wir, das Firmteam, ganz basal von unseren Gottesbildern, von unseren Kirchenbildern, von unseren Hoffnungen und Träumen, von dem, was dann für uns Heiliger Geist und Firmung bedeuten könnten. Wir erzählten uns von unseren Erfahrungen mit jungen Menschen und von unserem Blick auf die Welt. Manches sahen wir verschieden, was uns aber einte, war das Bild von einem gütigen Gott, der sich selbst dieser Welt geschenkt hat, der uns Menschen zur Freiheit berufen hat, der in dieser Welt in zwischenmenschlichen Erfahrungen erahnt und erspürt werden kann und dessen Liebe geheimnisvoll und groß ist. Davon sollte auch das neue Firmmodell erzählen, inhaltlich und strukturell nachvollziehbar. Firmung sollte nicht als Belohnung für vorher abgeleistete Vorbereitungszeit verstanden werden, sondern als „Gratis-Geschenk“ Gottes, das war uns frühzeitig klar. Von diesem theologischen Grundansatz ausgehend, erschien uns das Modell der frühkirchlichen „mystagogischen Phase“ das Katechumenats als passende Hintergrundfolie für weiteres Nachdenken. Es geht dementsprechend um eine Katechese, die von der Erfahrung des gefeierten Sakramentes ausgeht und mit dieser Erfahrung das Leben deuten und auf Gott hin befragen will. Das bereits gefeierte Sakrament wird zum Ausgangs- oder Drehpunkt des katechetischen Weges. Das war für uns ein spannender und konzeptionell neuer Gedanke, weil üblicherweise die Feier des Firm sakramentes eher

am Ende eines Firmprozesses steht. Die Herausforderung anzugehen, den von vielen Jugendlichen als tiefe, wertschätzende Erfahrung empfundenen Empfang des Firm sakramentes konzeptionell als Kraftquelle für ein „Weitergehen im Glauben“ fruchtbar zu machen, war sehr reizvoll.

Das eher etwas sperrige Wort „Mystagogie“ in ein pastoral-praktisches Firmkonzept umzusetzen, wurde für uns zunehmend zu einer herausfordernden Aufgabe, die wir mit viel Freude, Lust und Fantasie angenommen haben. Bei dem, was entstehen würde, sollten beide Facetten des Mystagogischen spürbar sein: a) die kirchenhistorisch-katechumenale Facette im Sinne einer vertiefenden Katechese nach dem Sakramentenempfang und b) die Facette der Suche nach dem Gottesgeheimnis im Alltag.

Theologische Grundorientierung in fünf Thesen und erste Konsequenzen

In einem intensiven theologischen Prozess haben wir dann fünf Thesen herausgearbeitet, die für das zukünftige Konzept bestimmend sein sollten und die unsere theologische Basisorientierung darstellen.

These 1 – Gott handelt gratis

Wir verstehen Sakramente zuerst als Handeln Gottes, nicht des Menschen. Gott ist es, der im Sakrament wirkt. Dieses gnadenhafte Wirken Gottes muss und kann nicht verdient werden, es ist keine Belohnung für Vorleistung. Insofern ist es theologisch fragwürdig, eine wie auch immer geartete „abgeleistete“ Firmkatechese als Voraussetzung für den Empfang des Firm sakramentes zu setzen. Die Firmung ist das Geschenk Gottes an einen (jungen) Menschen. Deshalb soll sie nach kurzer Vorbereitung (die hauptsächlich die Vo-



raussetzungen für ein bewusstes Erleben des Sakramentes schaffen soll) am Anfang des Weges stehen.

These 2 – Gott schenkt Zuspruch vor Anspruch

Das Wirken Gottes ist, theologisch gesehen, zunächst immer Zuspruch: Der Indikativ kommt vor dem Imperativ. Aus dem im Sakrament erfahrenen Zuspruch erfolgt dann der Anspruch, das Empfangene fruchtbar werden zu lassen im eigenen Leben, dem Gottesgeheimnis auf der Spur zu bleiben. Diese Reihenfolge muss im Konzept ernst und aufgenommen werden.

These 3 – Gottes Wirken geht nicht ins Leere

Wir gehen davon aus, dass das Wirken Gottes im (jungen) Menschen immer etwas bewirken wird. Gottes Wirken geht nicht ins Leere. Es kann aber sein, dass der Betreffende das nicht so erlebt oder auch dass deshalb nicht sogleich eine äußere Veränderung sichtbar wird (möglicherweise sind die Jugendlichen nach der Firmung erst einmal kirchlich nicht „greifbar“). Hier ist ein Konzept gefordert, das Ernst macht mit der „soteriologischen Gelassenheit“ – dem Vertrauen in das Wirken Gottes und des Heiligen Geistes. Dies impliziert, dem zunächst verständlichen Wunsch nach Sichtbarkeit, Messbarkeit und Kontrollierbarkeit zu entsagen.

These 4 – Gott geht es um die Einzelne/ den Einzelnen

Gott spricht und wirkt nicht in einer anonymen Menge oder Liste, sondern immer persönlich im einzelnen Menschen. Er hat mit jedem und jeder Einzelnen seinen individuellen Weg. Wenn es also darum geht, (junge) Menschen auf ihrem Glaubensweg zu begleiten, dann muss in dieser Begleitung Raum sein für

die/den Einzelne/-n mit ihren/seinen Begabungen, Interessen, Vorgeschichten, Sehnsüchten ... Und: Der betreffende (junge) Mensch selbst ist letztlich derjenige, der über die Gestaltung seines Glaubensweges entscheidet (Subjekt des Glaubens, Mündigkeit). Daher geht es darum, konzeptionell Differenzierungen zu ermöglichen und zugleich die Eigenverantwortung des (jungen) Menschen ernst zu nehmen; es ist letztlich seine Verantwortung und eine „Selbstverpflichtung“, den mystagogischen Weg nach der Firmung weiterzugehen.

These 5 – Gott geht es um den Menschen (und sein Heil)

Im großen Glaubensbekenntnis bekennen wir, dass Gott „für uns (pro nobis) Menschen und zu unserem Heil“ handelt, dass es ihm also um den Menschen geht. Dies muss darum auch Leitlinie für jedwede Pastoral sein: Es geht darum, den (jungen) Menschen zu einem gelingenden Leben zu führen. Im Umkehrschluss geht es also nicht um „die“ Kirche, „die“ Gemeinde, „die“ pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es ist insofern (theo)logisch, Firmpastoral nicht mit der leitenden Motivation der „Nachwuchsrekrutierung“ für Kirche und Gemeinde zu betreiben. Nur unter dieser Voraussetzung kann der Weg eines (jungen) Menschen in Freiheit begleitet werden. Umgekehrt wächst in dieser Freiheit Kirche (evtl. in neuer Gestalt), denn Kirche ist dort, wo Menschen miteinander im Leben und Glauben unterwegs sind. Hierbei gilt es, im Blick zu haben, dass die Firmlinge immer schon Kirche sind und dies nicht erst durch die Sakramentenkatechese werden müssen. Kraft ihrer Taufe haben sie bereits Anteil am priesterlichen, königlichen und prophetischen Amt Jesu Christi.

In die Form gegossen

Nach Diskussion und Klärung vieler, vieler organisatorischer Fragen (von den Finanzen bis hin zur Führung der kirchlichen Bücher), nach manch spannender theologischer Diskussion rund um das Thema „Kirche und Beheimatung“ sowie nach vielen Gesprächen und Terminen mit ehrenamtlichen und hauptamtlichen (kirchlichen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stand ein Konzeptplan. Eine Übersicht dazu bietet die folgende Darstellung.

Ab Pfingsten

Information und Anmeldung

Eingeladen werden alle Jugendlichen der beteiligten Seelsorgebereiche im Alter von 14 bis 17 Jahren.

- Schriftliche Einladung und Information
- Infoveranstaltungen für Jugendliche und Eltern

Nach den Sommerferien

Phase I

Das Sakrament mit Kopf, Hand und Herz begreifen

Ziel: Den Weg eröffnen und ein Grundverständnis für das Firmsakrament legen; den weiteren Weg nach der Firmung einführen.

Wesentliche Elemente:

- Start am Firmort (3 Stunden)
- stadtweiter Firmtag (6-7 Stunden)

November

Firmung

Wesentliche Elemente:

- Einstimmung mit Probe
- Feier der Firmung

Ab Dezember

Phase II (mystagogisch ausdeutende Phase)

– Mit dem Heiligen Geist ins Leben gehen

Ziel: Erfahrung der Firmung aufgreifen, reflektieren und fruchtbar werden lassen; im Alltag nach dem Gottesgeheimnis suchen, Gemeinschaft erfahren.

Wesentliche Elemente:

- Nachtreffen am Firmort (3 Stunden)
- verschiedene Angebote an verschiedenen Orten mit unterschiedlichem „Aufwand“, aus denen die Jugendlichen entsprechend ihren Interessen und Charismen wählen – das Leitmotiv: Dem Gottesgeheimnis und dem Heiligen Geist auf der Spur bleiben

Donnerstag vor Pfingsten

Abschluss

Ziel: Projektzeit abschließen, zugleich Perspektive nach vorn öffnen; die große Gemeinschaft erleben.

Wesentliche Elemente:

- gemeinsamer Gottesdienst der Neugefirmten, Firmspender, Haupt- und Ehrenamtlichen
- anschließend offenes Beisammensein

Wir haben uns entschieden, in der Phase II den Jugendlichen eine Vielzahl von vertiefenden und ausdeutenden Angeboten zu machen. Wir greifen dabei auf Bestehendes aus Kirchort, Seelsorgebereich und Dekanat zurück, entwickeln neue Formate und machen die Charismen der beteiligten Frauen und Männer fruchtbar, nehmen aber auch die Grenzen des Machbaren wahr. Denkbar wäre es auch, diese Phase zukünftig mit einem Mentoring-Konzept oder stärker an Social Media orientiert zu gestalten. Es gibt noch jede Menge Ideen.

Schlussbemerkungen

1. Wir haben im Blick, dass wir mit dem Projekt auch scheitern können. Aber dann werden wir dies „lustvoll“ tun mit dem Wissen, dennoch wertvolle Arbeit geleistet zu haben.
2. Momentan geht es in Zusammenarbeit mit vielen Ehrenamtlichen um die inhaltliche und methodische Ausgestaltung der Einzelelemente.
3. Wofür wir uns schon entschieden haben: Aufgrund vieler positiver Erfahrungen werden wir mit den Jugendlichen auch werk-pädagogisch und werk-theologisch mit dem Symbol einer Schale arbeiten.
4. Bislang hat kein Mitglied im Firmteam die zeit- und gedankenintensive Arbeit an diesem Projekt als lästig empfunden. Auch nach über einem Jahr des Planens tragen uns noch die gleiche Freude und der gleiche Schwung, mit denen wir begonnen haben. Wenn das kein Zeichen des Heiligen Geistes ist!



Thomas Höhn

Diözesanreferent für Gemeindekatechese & Kinder- und Familienliturgie in der Erzdiözese Bamberg

Autor

„Wohin der Geist uns treibt“

Wie ein Segeltörn die Firmvorbereitung im Pastoralverbund St. Heimerad Wolfhager Land im Bistum Fulda prägt

Von Alexander von Rüden

Der sechstägige Segeltörn, den der Pastoralverbund St. Heimerad Wolfhager Land seit bald zehn Jahren für seine Firmbewerberinnen und Firmbewerber meist in der Woche um den 1. Mai auf dem Ijsselmeer in den Niederlanden anbietet, ist ein auswählbarer Bestandteil der Firmvorbereitung, die sich im Ganzen über einen Zeitraum von Aschermittwoch bis Ende November erstreckt. Der Firmplan hält für die Jugendlichen ein breites inhaltliches Spektrum bereit, darunter diverse Thementage, spirituelle Angebote und Jugendgottesdienste. Als Highlight gilt unter den Firmlingen jedoch die Segel-Rüstzeit auf dem Ijsselmeer.

Grundlegendes

Gemäß dem Erlass des Hessischen Kultusministeriums über den Religionsunterricht an öffentlichen Schulen vom 3. September 2014 (ABl. HKM 2014, S. 685, VIII.1) bekommen die Jugendlichen für die Rüstzeit schulfrei, wenn ihre Eltern einen entsprechenden schriftlichen Antrag bei der Schulleitung einreichen. Finanzielle Unterstützung gibt es vom Bistum und von den Kirchengemeinden des Pastoralverbunds. Nach Anrechnung dieser Zuschüsse verbleibt ein Teilnehmerbeitrag von derzeit 220 € pro Person. Die Planungen zum Segeltörn beginnen bereits mehr als ein Jahr zuvor: Je nach ungefähr voraussehender Größe des künftigen Firmjahrgangs werden zwei oder drei Zweimast-Segelschiffe inklusive einer kleinen festen Crew (jeweils 1 Skipper + 1 Matrose) gebucht. Auf jedem Schiff finden ca. 25 Jugendliche in 2- bis 6-Personen-Kajüten Platz sowie zwei bis vier erwachsene Firmkatechetinnen und -katecheten. Die Schiffe liegen im Hafen von Kampen in den Niederlanden.

Die Tage an Bord

Nach der Anfahrt dorthin in Reisebussen (nach Unter-

richtsende am Anreisetag) werden die Kajüten bezogen, der mitgebrachte Proviant für die komplette Zeit des Segeltörns an Bord verstaut und die Schiffsdienste eingeteilt (Kochen, Tischdecken, Saubermachen). Dann Begrüßung durch den Käpt'n, erste gemeinsame Mahlzeit, Möglichkeit zur abendlichen Altstadt erkundung und schließlich die erste Nacht an Bord. Wenn am Folgetag nach dem Frühstück die Schiffe ihren Heimathafen verlassen und über die Ijssel Richtung Meer schippeln, gibt es zunächst eine besondere Lehrstunde durch den Matrosen / die Matrosin: Die notwendigen Handgriffe und Knoten werden an Deck erklärt, sodann direkt von jedem/jeder Einzelnen geübt, und schließlich dürfen die Jugendlichen zum ersten Mal gemeinschaftlich ein Segel nach dem anderen hissen. Das – und natürlich auch, sie wieder einzuholen – bleibt dann in den folgenden Tagen auch die Hauptaufgabe aller, immer, wenn der Ruf ertönt: „Alle Mann an Deck!“ Landgänge nach Erreichen des Tageszielhafens bieten die Gelegenheit zur Erkundung hübscher Ortschaften, zu besonderen Naturerlebnissen, Spiel, Spaß und Gesang. Sofern der Wind günstig steht, können die Schiffe an einem Tag auch eine der niederländischen Inseln in der Nordsee ansteuern, denn von ihr ist das Ijsselmeer nur durch den Abschlussdeich getrennt, der den Schiffen einen Schleusendurchlass bietet.

Der Mehrwert

Was aber ist der Mehrwert einer Segel-Rüstzeit für Firmbewerber jenseits solcher netter Freizeitaktivitäten?

- Gegenseitiges Kennenlernen über die eigene Gemeindegrenze hinaus
- Erlebbarer pastoralverbundsweite Gemeinschaft
- Teamgeist, der sich besonders beim Segelhiszen und -einholen bemerkbar macht



- Spirituelle Höhepunkte, z. B.
 - eine Eucharistiefeier, die alle gemeinsam an Deck der im Hafen nebeneinander festgemachten Schiffe feiern;
 - ein Abendgebet bei untergehender Sonne an einem Leuchtturm
- Katechetische Einheiten „Wohin der Geist uns treibt“, die die beaufsichtigenden Katechetinnen und Katecheten täglich für ca. 1,5 Stunden an oder unter Deck mit ihnen thematisieren
(Möglich ist das beispielsweise, wenn gerade ruhiger Seegang ist und somit nicht viel Aktivität an den Schiffstauen zu erwarten ist, oder ansonsten morgens zwischen Frühstück und Ablegen bzw. nachmittags nach Einlaufen in den Hafen.)



Vier firmkatechetische Themenblöcke

1. Beim ersten Themenblock geht es um den Schiffsbau. Dabei liegt der besondere Fokus auf dem Schiffsmast, der ein Symbol für Jesus Christus sein kann: Jesus ist wie der Mast im Boot. Er ist die Mitte und gibt Halt. Wie ein Mast fest im Rumpf verankert ist, so ist Jesus verankert in seinem Vater, in Gott. Viele Schiffsmasten bilden die Form eines Kreuzes. Jesus ist am Kreuz gestorben und ist am dritten Tag auferstanden. Sein Kreuz verbindet Himmel und Erde.
2. Der zweite Themenblock kreist um die Mannschaft des Schiffes: Auf sie und jede/jeden Einzelne/ Einzelnen in ihr kommt es an! Allen Beteiligten tut es gut, wenn an Bord alle im wahrsten Sinne des Wortes „an einem Strang ziehen“. Das gilt gerade auch bei Glaube und Kirche: Auf dem „Schiff, das sich Gemeinde nennt“, braucht es viele, die mitfahren, die sich einbringen, die sich ihren Platz im Kirchenschiff suchen. Und ganz wichtig: Jeder ist zwar selbst Kapitän seines Glaubenschiffes, doch braucht er zuerst den Glauben anderer, um selbst Glauben erfahren zu können.
3. Die große Fahrt übers offene Meer, die man ganz unterschiedlich erleben kann (Windstille ↔ Wellengang, Rückenwind ↔ Gegenwind, Sonnenschein ↔ Regenwetter ...), macht den dritten Themenblock aus. Sie stellt zum einen passend den menschlichen Alltag dar, zum anderen verdeutlicht sie das Wirken des Heiligen Geistes (sanftes Säuseln des Windes bei Elija ↔ heftiger Sturmwind zu Pfingsten bei den Aposteln). Übersetzt man im kirchlichen Sprachge-



brauch den Wind frei mit dem Heiligen Geist, dann ist er der Antreiber, der unser Glaubensschiff segeln lässt.

4. „Die Kirche fährt übers Meer dieser Welt wie ein großes Schiff und wird von den Wogen – das sind die Anfechtungen dieses Lebens – hin und her geworfen. Wir dürfen das Schiff nicht verlassen, sondern mit Jesus müssen wir es lenken.“ – Das schrieb der heilige Bonifatius, der „Apostel der Deutschen“ und Patron des Bistums Fulda, vor 1.300 Jahren in einem seiner Briefe. Der vierte Themenblock befasst sich mit diesem großen Heiligen, der von der christianisierten britischen Insel aufs heidnische friesische und germanische Festland kam und dort letztendlich segensreich den christlichen Glauben verbreitete. Bonifatius wurde am 5. Juni 754 während einer Firmreise in Dokkum in der Provinz Friesland ums Leben gebracht. Sofern die Segelschiffe ihren Heimathafen Kampen am Abreisetag frühzeitig wieder erreichen, ist es immer eine Überlegung wert, ob Zeit und Entfernung ausreichen, abschließend mit den Bussen noch den Ort seines Martyriums aufzusuchen: eine wunderschöne friesische Kleinstadt mit Windmühlen und Grachten sowie dem weitläufigen Bonifatiuspark, in dem man vor dem Standbild des Heiligen, an der nach ihm benannten Quelle und in der Wallfahrtskapelle innehalten und beten kann.

Schlussgedanken

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass ein Segelschiff ein sehr passendes Symbol ist für den Glauben und für die Firmvorbereitung (Wasser und Wind, Mast und Segel, Kirchenschiff und „Schiff, das sich Gemein-

de nennt“ ...). Die Tätigkeiten an Bord eines Schiffes geben eine Idee davon, wie christliche Gemeinschaft funktioniert. Jesus selbst war das Segeln / das Bootfahren durchaus vertraut; an verschiedenen Stellen in den Evangelien können wir davon lesen. Das Wasser war gewissermaßen sein Element. Ebenso war es bei seinen Jüngern (viele waren Fischer, und Paulus unternahm u. a. per Schiff seine Missionsreisen). Und dieses Element kennzeichnet uns Christen bis heute: Wir sind getauft mit Wasser – auf den Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. In diesen Gewässern fährt sich's gut, erst recht bei einer Segel-Rüstzeit! Wenn ich es zulasse, dass Jesus am Bug meines Schiffes steht und die Richtung bestimmt, dann ist das der richtige Kurs für mich – bei still ruhendem See und bei wiegenden Wellen!



Alexander von Rüden

Gemeindereferent im Bistum Fulda,
Religionspädagoge
alexander.rueden@
pastoral.bistum-fulda.de

Autor

„Weil Gott auch auf dem Schulhof ist“

Firmung in der Schule als ergänzendes Angebot

Von Johannes Gröger

Es ist ein ganz normaler Schultag. Soeben hat es nach den ersten beiden Stunden zur Pause geschellt. Als ich auf dem Pausenhof Aufsicht führe, kommt ein Schüler auf mich zu und fragt: „Herr Gröger, können sie auch in diesem Schuljahr einen Firmkurs anbieten?“ Schnell kommen wir miteinander ins Gespräch, und es zeigt sich, dass auch seine Schwester Schülerin an unserer Schule, dem Berufskolleg St. Michael in Ahlen, war. Sie hatte vor zwei Jahren an einem Firmkurs und der Firmung in der Schule teilgenommen. Offensichtlich hat sie sehr begeistert davon zu Hause berichtet, was ihren Bruder nun zur Anfrage ermutigte. Gerne griff ich die Anfrage des Schülers auf, und so bildete sich ein weiterer Firmkurs an unserer Schule, der im Frühjahr 2019 mit der feierlichen Feier des Firmgottesdienstes seinen Abschluss gefunden hat.

Positive Erfahrungen

Bei der Umsetzung des Firmprojektes zeigte sich sehr schnell ein Vorteil: Offensichtlich hat es eine eigene Qualität, wenn sich Schüler im Alter von 16 bis 21 Jahren bewusst für etwas entscheiden! Diese Ausgangslage führte dazu, dass die teilnehmenden Schüler den zusätzlichen Zeitfaktor – nachmittags, nach Beendigung der Unterrichtszeit – in der Schule nicht als belastend, sondern aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung auch als gewinnbringend ansehen konnten. Zusätzlich kam noch ein Effekt hinzu, den ich im Vorfeld völlig unterschätzt hatte. Da die Schüler an unserem Berufskolleg sich aus den unterschiedlichsten Bildungsgängen zusammensetzen, stellt sich der Firmkurs schnell als ein Gemeinschaft stiftendes Element dar, weit über Klassen- und Bildungsgangsgrenzen hinweg!

Sakramentenspendung im Schulgottesdienst

Das Sakrament der Firmung wird an unserer Schule im Schulgottesdienst gespendet. Zu diesem Schulgottesdienst sind neben den Firmanden und deren Firmpa-

ten in besonderer Weise auch die Eltern und Freunde eingeladen. Was bei unseren Überlegungen für die Sakramentenspendung im Schulgottesdienst sprach, war die Erfahrung, dass die Firmung so insgesamt noch einmal anders in das Bewusstsein des Schulalltags hineingetragen wird. Zugleich zeigte sich, dass sich verstärkt auch Mitschüler für das Firmpatenamt zur Verfügung stellten.

Nach dem Schulgottesdienst, an dem alle Schüler unserer Schulgemeinschaft teilnehmen, findet für die Beteiligten in der Schule ein eigener Empfang statt, wo nicht zuletzt auch die Firmkunden ausgehändigt werden. Eine Kopie davon wird den jeweiligen Ortsgemeinden zugeschickt mit der Bitte, nach erfolgter Firmung nun den dementsprechenden Eintrag im Taufbuch vorzunehmen.

Veränderte pastorale Situation

Vor dem Hintergrund der gemachten vielen positiven Erfahrungen mit der Firmung in der Schule besteht für interessierte Schüler am Berufskolleg St. Michael in Ahlen seit nunmehr 15 Jahren das Angebot, im Abstand von jeweils zwei Jahren an einem Firmkurs teilzunehmen. Dabei hat sich die pastorale Situation in den Ortsgemeinden in den letzten 15 Jahren gravierend verändert. Durch Fusionen und Schaffungen pastoraler Großräume werden diese immer unpersönlicher und räumlich größer, wodurch die erfahrbare Gemeinschaft wesentlich erschwert wird. Wie meine persönlichen Erfahrungen aus dem Religionsunterricht belegen, ist die Ortsgemeinde für viele Schüler bisweilen keine Bezugsgröße mehr. Sollen die Schüler zum Beispiel den vier Grundfunktionen der Kirche in ihrer Ortsgemeinde einmal „nachspüren“, erlebe ich oft große Betroffenheit, da man nicht mehr um die Zugehörigkeit zur jeweiligen Ortsgemeinde weiß. Oft kann dieses Defizit über eine Internetrecherche (Pfarrefinder auf der Bistumshomepage) aufgefangen werden. In dieser veränderten pastoralen Situation fällt es



Jugendlichen zunehmend schwerer im Kontext einer möglichen Firmvorbereitung in der Ortsgemeinde, sich auf die – für sie – fremden Hauptamtlichen einzulassen. Demgegenüber sind ihnen die Religionslehrer bzw. auch Schulseelsorger an der Schule vertraut, die die Firmvorbereitung in der Schule ausgestalten. Gerade diese Vertrautheit und privatere, je nach Trägerschaft jedoch schulische Atmosphäre ist den Schülern neben der Beziehung zum Katecheten (Religionslehrer oder Schulseelsorger) auch bei ihren Mitschülern wichtig. Denn die Vertrautheit und die damit einhergehende Offenheit im Gespräch mit bekannten Jugendlichen aus der eigenen Schule, dem eigenen Bildungsgang oder der Stufe sind höher als mit Jugendlichen aus der Gemeinde von unterschiedlichen Schulen. Nicht zuletzt ist für die Jugendlichen auch der Zeitfaktor entscheidend. Wenn die Firmvorbereitung in der Schule – wenn auch außerhalb der Unterrichtszeit, – zudem aber in den dortigen Räumlichkeiten – stattfindet, ist der Zeitaufwand für sie geringer, als wenn sie zum Beispiel an einem Samstag in der Ortsgemeinde ein derartiges Angebot wahrnehmen würden. Die Teilnahme am Firmkurs in der Schule löst somit auch vor allem die Konkurrenz von Kirche und Freundeskreis am Wochenende auf!

Religionslehrer als Glaubenszeugen

Nach dem Rückzug aus den Ortsgemeinden sind die Religionslehrer in der Schule bisweilen die letzten offiziellen „Vertreter der Kirche“, denen Jugendliche noch begegnen. Als „Glaubenszeugen“ werden sie zu personifizierten Vertretern jener Frohen Botschaft, die von Gottes vorbehaltloser Liebe künden. Sie irritieren im Schulalltag mit jener christlichen Sichtweise, wonach das Ansehen eines Menschen nicht an irgendeiner schulischen Leistung festgemacht werden darf, sondern zutiefst in der Würde eines jeden Menschen gründet. Religionslehrer werden im Schulalltag zu Mahnern und Rufnern, jedem (Schülern/Lehrern/Eltern)

vorbehaltlos gegenüberzutreten. Sie setzen sich gegen jedes „Schubladendenken“ zur Wehr und verstehen sich als Anstifter zur Solidarität mit den Schwachen. So werden sie in ihrem eigenen beruflichen Kontext zu authentischen Zeugen ihres Glaubens und zur Provokation für Schüler, wenn es darum geht, dem Glauben im Alltag ein konkretes Gesicht zu geben!

Da der Glaube heute nicht mehr zuerst im Elternhaus weitergegeben wird, suchen sich Jugendliche derartige Gesprächspartner, um ihrer latenten Sehnsucht nach dem Glauben, der ihnen Orientierung gibt, zu stillen. In manchen Fällen sind die Neugier und das Interesse der Jugendlichen so groß, dass Jugendliche sich auch abseits des Unterrichts mit religiösen Themen auseinandersetzen möchten.

So gesehen liegt in dem Projekt „Firmung in der Schule“ ein unglaublich großes Potenzial, junge Menschen in besonderer Weise Gottes Wirken in ihrem Leben nachspüren zu lassen. Dies gilt vor allem für Jugendliche, die keinerlei Anbindung mehr an ihre Ortsgemeinde haben und damit außerhalb sichtbarer Gemeindevollzüge leben.



Johannes Gröger

Lehrer, Schulseelsorger am Berufskolleg St. Michael in Ahlen (Bistum Münster), ermöglicht seit 2004 Schülerinnen und Schülern die Firmung in der Schule

Autor

„Was soll auf deinem Segel stehen?“

„Wortwolken“ in der Firmvorbereitung

Von Stephan Sigg

Mit „Wortwolken“ können Jugendliche Gefühle und Gedanken schnell und unkompliziert zum Ausdruck bringen. Die Wordcloud-Technik lässt sich in der Firmkatechese vielfältig einsetzen.

Auf dem Smartphone ist bestimmt fast jeder Jugendliche schon der einen oder anderen Word-Cloud begegnet. Word-Clouds werden seit einiger Zeit online und auch ausgedruckt eingesetzt, um Texte zu visualisieren. Ursprünglich zeigte diese Visualisierungstechnik auf, welche Wörter wie oft in einem Text vorkommen: Je häufiger ein Wort in einem Text, desto wichtiger ist es für den Inhalt, und deshalb wird es in der Word-Cloud auch umso größer dargestellt. Selbstverständlich werden dabei Pronomen, einfache Verben usw. automatisch weggelassen, da sonst „ein“, „ist“ usw. am größten dargestellt würden – und die Cloud wäre nicht wirklich aussagekräftig.

Die Word-Cloud-Technik ist wie gemacht für die Arbeit mit Jugendlichen, da sie nur einzelne Stichwörter notieren und keine Texte ausformulieren müssen. Deshalb fällt die Umsetzung auch jenen leicht, die sich mit der deutschen Sprache oder mit dem Schreiben schwertun. Und auch wer nicht gut und gerne liest, muss sich bei einer Word-Cloud nicht von Satz zu Satz quälen. Die Word-Cloud lässt sich von Hand mit Papier und Stiften gestalten oder online programmieren. Es stehen dafür verschiedene Gratis-Tools zur Verfügung (z. B. www.wortwolken.com). Diese lassen sich ganz einfach bedienen. Es muss einfach der Text in eine Maske kopiert oder geschrieben werden. Es gibt aber auch Word-Cloud-Sammlungen aus Papier mit passenden Themen für die Firmvorbereitung (z. B. Stephan Sigg: „Spirit-Clouds“, Don Bosco Verlag).

Wörter wirken lassen

Word-Clouds machen neugierig. Die Wörter sprechen für sich, sie bringen sofort eine Atmosphäre rüber. Gleichzeitig lassen sie viel Spielraum für individuelle Interpretationen und setzen einen Denkprozess in Gang. „Verstehe ich die Word-Cloud richtig – oder

könnte man sie auch anders interpretieren?“ Egal in welcher Form Word-Clouds zum Einsatz kommen, klären Sie am Anfang die Jugendlichen kurz über die Technik Word-Cloud und den Unterschied zu einem Mindmap auf. Denn auch wenn sie Word-Clouds schon oft gesehen haben, heißt das nicht, dass sie den Aufbau verstehen. Eine Word-Cloud ist mehr als einfach nur eine reine Wörter-Sammlung, die bei einem Brainstorming entsteht, und sie ist nicht so strukturiert wie eine Mindmap oder ein Cluster. Zeigen Sie Beispiele (im Internet zu finden), damit Sie und die Jugendlichen vom Gleichen sprechen. Wer in der Firmkatechese zum Einstieg oder bei einer Andacht einen Impuls halten möchte, kann vorerst einfach mal ohne Einleitungsworte die Cloud an die Wand projizieren. Die Jugendlichen haben Zeit, die Cloud zu betrachten und über die Begriffe nachzudenken. Erst danach werden die Jugendlichen mit dem Impuls konfrontiert. Sie sorgen damit für einen Überraschungseffekt, da manchen vielleicht erst dann deutlich wird, wofür die Wörter wirklich stehen. Sie können die sieben Gaben des Heiligen Geistes auch mal in je einer Word-Cloud darstellen.

Ein Kreuz aus Worten

Ein besonderer Blickfang sind Word-Clouds, die in Form eines Symbols gelayoutet sind. Hier werden alle Wörter so platziert, dass sie alle zusammen visuell ein Symbol ergeben wie zum Beispiel ein Herz, einen Baum oder eine Wolke. Die Botschaft der Cloud kommt so noch etwas mehr zum Ausdruck. Die Jugendlichen könnten gemeinsam überlegen, zu welchem Symbol/Bild sie die Wörter auf ihrer Cloud anordnen wollen. Sie könnten auch den Auftrag erhalten, ein christliches Symbol als Word-Cloud darzustellen. So besteht zum Beispiel einmal das Kreuz nur aus Begriffen: Wut, Angst, niederschlagen, verraten, enttäuscht, geplatzte Träume, einsam, unterdrückt, im Stich gelassen, verleumdet, dunkel, leer, gebrochen, versklavt, Mobbing usw. Und natürlich kann eine Word-Cloud auch in Form eines Schiffssegels gestaltet werden.



Wer bist du? Was ist typisch für dich? Schon beim ersten Treffen mit der neuen Firmgruppe kann die Cloud zum Einsatz kommen. Die Jugendlichen stellen sich mit einer Cloud vor. Sie können sich auch zu zweit oder in Kleingruppen über Fragen wie „Was soll in deinem Leben wichtig sein?“ oder „Worauf willst du achten?“ austauschen und ihre Beispiele als Word-Cloud auf ein Blatt notieren. Vielleicht haben auch Sie selbst Lust, Ihre Jugendlichen mit einer Word-Cloud zu überraschen. Was fällt Ihnen beim Stichwort Firmung ein? Stellen Sie Ihre Gedanken in einer Word-Cloud dar.

Word-Cloud dokumentiert Firmvorbereitung

Die Word-Cloud kann auch den roten Faden durch die Firmvorbereitung bilden: Die Jugendlichen erhalten beim ersten Treffen ein DIN A4-Blatt. In der Mitte steht ihr Name, ansonsten ist das Blatt leer. Nun notieren die Jugendlichen am Ende jedes Treffens ein bis zwei Stichwörter, die ihnen heute wichtig waren, was ihnen heute bewusst geworden ist, was sie sich merken sollen usw. Wenn sie etwas besonders berührt oder beschäftigt hat, schreiben sie diese Wörter größer auf das Blatt. Sammeln Sie nach jeder Stunde die Cloud ein, damit sie nicht verloren geht und die Jugendlichen die Cloud nicht zu Hause vergessen. Nach der Firmung blicken die Jugendlichen dann mithilfe ihrer Word-Cloud auf die vergangenen Treffen zurück. Alle stel-

len ihre Cloud vor. Vielleicht erklären sie auch, ob sie manche Begriffe im Nachhinein anders gewichtet bzw. größer oder kleiner geschrieben hätten.

Word-Clouds eignen sich auch als Medium für den Rückblick – auf die Gruppenstunde oder die gesamte Firmvorbereitung. Als Erinnerung an die gemeinsame Zeit in der Gruppe zieht jeder Jugendliche den Namen eines anderen Jugendlichen und gestaltet eine persönliche Cloud für ihn: „So habe ich dich erlebt“, „Das schätze ich an dir“ oder „Das wünsche ich dir“. Nach der Firmung werden die Clouds überreicht. Auf der Rückseite können alle Jugendlichen unterschreiben.



Stephan Sigg

Theologe, Journalist,
Verleger und Buch-
autor
www.stephansigg.com

Autor

Segeln und Surfen in der Firmvorbereitung

Gottes Geist als Antriebskraft

Von Esther Göbel

Vorbemerkung

Nicht nur an Nord- und Ostsee, sondern auch an vielen Seen deutschlandweit werden zwei bis dreistündige Schnupperkurse im Segeln, Katamaranfahren und Windsurfen angeboten. Dieser katechetische Baustein eignet sich insbesondere im Kontext von Gemeinschaftswochenenden/Firmfahrten oder Ausflügen. Am Anfang dieses Bausteins steht das Erleben auf dem Wasser. Im Folgenden kann das Erlebte mit den Jugendlichen in einer oder zwei Gruppenstunden aufgearbeitet werden.

Ziel

- 1) Die Jugendlichen erleben in einem Praxisteil hautnah die Wirkung von Windkraft. Sie spüren, wie die richtige Technik im Umgang mit dem Segel den Wind in Antriebsenergie umsetzt. Genauso können sie aber auch erleben, dass die eigenen Körperkräfte gegen den Wind keine Chance haben und dass das Segeln/Windsurfen gegen den Wind schlicht unmöglich ist. Es gilt also, das Segel richtig zu setzen und den Wind zu nutzen, nicht ihn zu beherrschen.
- 2) Die Jugendlichen reflektieren ihre Erlebnisse und übertragen diese auf die Gestaltung ihres Lebens.
- 3) Die Jugendlichen lernen Gottes Geist als Antriebskraft und die sieben Gaben des Heiligen Geistes kennen.

1. Gruppenstunde: Reflexion des Schnupperkurses Segeln/Windsurfen

Einführung

Wind hat keinen guten Ruf: Er bringt Dinge durcheinander, wirbelt Schmutz auf, verstärkt das Kälteempfinden, sorgt für Nackenschmerzen, verursacht Sachbeschädigung oder bedroht als Sturm schlimmstenfalls sogar Leib und Leben. Nur als sanfte Brise, also in sehr gemäßigter Form, sorgt er bei Hitze für Erleichterung. Auch wer in der Bibel nach „Wind“ sucht, findet viele

Stellen, an denen er als zerstörerisch und bedrohlich erlebt wird oder als etwas, das zerstreut, auseinanderreibt und flüchtig ist.

Aber oft ist der Wind in der Bibel auch nicht nur meteorologisches Phänomen, sondern Zeichen für den Heiligen Geist. Schon ganz am Anfang, als noch nichts geschaffen war, schwebte etwas über dem Chaos: Gottes „ruach“! Wer hinhört, erkennt die Lautmalerei des Wortes – und in der Folge die Übersetzung „Gottes Windhauch“. Wind sieht man nicht, nur seine Wirkung; ebenso verhält es sich mit dem Geist Gottes.

Im Segelsport ist der Wind als Antriebskraft unverzichtbares Element und sorgt bei Wassersportlern für Begeisterung. Wer gelernt hat, die Kraft des Windes zu nutzen, anstatt gegen sie zu kämpfen, kann nachvollziehen, was schon Aristoteles wusste: „Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.“ Gemeint sind im übertragenen Sinn natürlich die sogenannten „Stürme und Flauten des Lebens“, denen jeder Mensch ausgesetzt ist.

Brainstorming/Gespräch

- Was könnten „Stürme des Lebens“ oder „Flauten“ sein?
- Welchen „Gegenwind“ / Welche Schwierigkeiten habt ihr schon selbst erlebt?
- Was könnte „die Segel anders setzen“ bedeuten?

Impuls

Von 1238 bis 1240 war Raimund von Penafort als zweiter Nachfolger des Ordensgründers Dominikus Ordensgeneral der Dominikaner. Nach knapp drei Jahren legte er jedoch sein Amt nieder und ging nach Barcelona, wo er zum Berater König Jakobs I. von Aragon wurde.

In dieser Zeit spielt die sogenannte Mantel-Legende: Raimund tadelte den König wegen seines unsittlichen



Lebenswandels und wollte seine Beraterdienste beenden. Beide befanden sich damals auf der Insel Mallorca. Raimund wollte aufs Festland zurückkehren, jedoch verbot der König jedem bei Androhung der Todesstrafe, ihm dabei behilflich zu sein. So fand er kein Schiff, das ihn übersetzte. Daraufhin nahm er seinen Ordensmantel, spannte ihn wie ein Segel auf und segelte so über das Meer. Der König, beeindruckt von diesem Wunder, besserte fortan seinen Lebenswandel.

Transfer

Erlebnisse werden durch Reflexion zu Erfahrungen. Erfahrungen sind persönlich angeeignetes Wissen und stiften sinnvolle Relevanz. So machen sie für die Gestaltung des eigenen Lebens kompetent.

Schritt 1: Erlebnisebene

Die Jugendlichen erzählen, was sie auf dem Wasser erlebt haben:

- Was hat Spaß gemacht?
- Was hat Angst gemacht? Oder Überwindung gekostet?
- Was war überraschend?
- Was ist leicht/schwergefallen?
- Wie hast du dich selbst erlebt (mutig vorneweg oder eher abwartend; experimentierfreudig; ängstlich; eher an Theorie- oder Praxiswissen interessiert ...)?
- ...

(Hinweis: Die Stichworte können auf einem Plakat oder auf Karten festgehalten werden.)

Schritt 2: Reflexion

Die Jugendlichen überlegen, welche Aspekte sie auch aus anderen Situationen kennen:

- Was erlebt ihr im „normalen“ Leben ähnlich oder ganz anders?
- Was war komplett neu?
- Welche Erkenntnisse können helfen, andere Situationen zu meistern?

Schritt 3: Erfahrungen heben

Die Jugendlichen formulieren je eine eigene Erfahrung, die sie gemacht haben: (Folgende Satzanfänge können hilfreich sein:)

- „Ich habe gelernt, dass ...“
- „Ich durfte erleben, wie ...“
- „Ich kann / Ich möchte ...“

(Die persönlichen Erfahrungen können auch zusätzlich symbolisch wertgeschätzt werden; zum Beispiel können die Jugendlichen sie auf Karten in Segelform schreiben oder jede/jeder bekommt eine Perle o. Ä. geschenkt. Sie können auch als gesammelte Gruppenerfahrung bis zum Kursende in eine Schatztruhe gelegt und zum Firmgottesdienst wieder verteilt werden.)



WEBEXTRA:

Eine zweite Gruppenstunde „Gottes Geist als Antriebskraft“ finden Sie zum Download und Ausdrucken auf:

www.bonifatiuswerk.de/firmung



Esther Göbel

Theologin, systemische Organisationsentwicklerin, Seelsorgerin im Erzbistum Berlin
www.surfandsoul.de

Autorin

„Lass es zu ...“

Wortgottesdienst am Beginn der Firmvorbereitung

Von Dag Heinrichowski SJ

Material: Stifte, kleine Zettel, Schale

Lied zum Beginn: Ad Majorem 157 – Du bist das Leben (Strophen 1, 4, 5, 8) / Gotteslob 400 – Ich lobe meinen Gott

Kreuzzeichen und liturgischer Gruß:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Jesus Christus ist in unserer Mitte und schenkt uns seinen Frieden.

A: Amen.

Einführung:

„Man muss die Segel in den unendlichen Wind Gottes stellen, dann erst werden wir spüren, welcher Fahrt wir fähig sind“ (P. Alfred Delp SJ).

Sich auf Gott einzulassen, ist ein Wagnis, weil er immer wieder für Überraschungen gut ist und Pläne umwirft. Was die Firmvorbereitung mir bringt, weiß ich jetzt noch nicht. Vielleicht kann sie etwas Klarheit in das große Geheimnis „Gott“ bringen, und vielleicht kann sie mir eine Ahnung davon geben, was mein Leben mit Gott zu tun hat. Der erste Schritt liegt darin, die Leinen loszumachen von den Erwartungen, die ich selbst und andere an mich haben, und mich auf unbekannte Gewässer zu wagen. Und offen zu sein für die Überraschungen, die auf mich warten. Gott ist für Überraschungen gut – heißen wir ihn in seinem Sohn Jesus Christus in unserer Mitte willkommen.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, du weißt, wie wir sind und wonach wir suchen. Herr, erbarme dich.

A: Herr, erbarme dich.

Du versprichst uns Freiheit und Leben in Fülle. Christus, erbarme dich.

A: Christus, erbarme dich.

Du kannst uns helfen, die Leinen loszumachen und aufzubrechen zu dir, zueinander und uns selbst. Herr, erbarme dich.

A: Herr, erbarme dich.

Der Herr erbarme sich unser. Er löse uns von dem, was uns bindet und uns das Leben schwer macht, und er führe uns auf den Weg, der ins Leben führt. Amen.

Tagesgebet:

Lasst uns beten.

Gott, du Gott unseres Lebens. Du bist uns nahe, und du kennst uns besser als wir uns selbst. Öffne uns für dein Wort und dein Wirken. Hilf uns, offen für dich zu sein, damit wir dir begegnen können und uns von dir ansprechen lassen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

A: Amen.

Ruf vor dem Evangelium:

Ad Majorem 38 – Inmitten meiner Nacht / Gotteslob 450 – Gottes Wort ist wie Licht

Lesung:

Mt 3,13-17 (Lesejahr A, Fest der Taufe des Herrn)

Ansprache:

Warum beginnt man mit der Firmvorbereitung? Ihr alle habt sicher ganz unterschiedliche Gründe, warum ihr hier sitzt. Unterschiedliche Erwartungen an den Kurs, das Team, die Gruppe, die Inhalte ... Und euer Umfeld hat sicher ganz unterschiedliche Erwartungen an eure Firmung. Manche Freunde belächeln euch vielleicht, wenn ihr von der Firmung erzählt, bei einigen gehört die Firmung vielleicht zur Familientradition, und das große Fest ist schon längst geplant. Auch Johannes der Täufer scheint ziemlich klare Erwartungen und Vorstellungen gehabt zu haben. Er war sich sicher,

wie seine Begegnung mit Jesus zu laufen habe. Aber es kommt anders. Jesus will nicht Johannes taufen, sondern die Taufe von ihm empfangen. Und Johannes tut sich schwer damit, sich von seinen Erwartungen und Vorstellungen loszumachen, aber Jesus hat ein ziemlich entwaffnendes Argument: „Lass es nur zu!“ Und in dem Moment, in dem Johannes die Erwartungen loslassen und die neue Situation zulassen kann, öffnet sich der Himmel, und es wird klar, wer dieser Jesus wirklich ist. Und so ist Gott: Er überrascht. Und so ist das Leben: voller Überraschungen, weil das Leben voll von Gott ist. Ich meine oft zu wissen, wie mein Leben aussehen soll und was mein nächster Schritt ist. Und andere meinen oft zu wissen, wie mein Leben sein sollte und was ich zu tun und zu lassen habe. Zumindest meine ich zu wissen, was definitiv nicht geht. Meinen ist nicht glauben. Wenn ich dem Glauben Platz einräume, dann merke ich, dass plötzlich gar nicht mehr alles so klar ist, dass Gott die Dinge ziemlich durcheinanderwerfen kann. Das ist anstrengend, aber alles andere wäre für mich langweilig. Ich glaube an einen Gott, der mich ins Leben führen will und Überraschungen für mich bereithält. Einen Gott, der mir zuruft: „Lass es zu!“ Und so kann ich plötzlich eine Fahrt aufnehmen, die ich nie erwartet hätte. Ich glaube genau diese Erfahrung meint der Jesuit Alfred Delp SJ, wenn er sagt: „Man muss die Segel in den unendlichen Wind Gottes stellen, dann erst werden wir spüren, welcher Fahrt wir fähig sind.“

Welchen Erwartungen und Vorstellungen bringst du mit?
 Welche Erwartungen und Vorstellungen haben andere an dich?
 Welche Erwartung oder Vorstellung fällt dir schwer zu lassen?

Aktion:

Es liegen kleine Zettel und Stifte aus, vorne steht eine große Schale bereit, in der die Zettel gesammelt werden können. Nimm dir ein paar Minuten Zeit zum Überlegen, und versuche, ein Wort, einen Satz oder eine Situation auf einen der kleinen Zettel zu schreiben mit Erwartungen, die dir vielleicht im Wege stehen, die unverrückbar erscheinen. Leg dann den Zettel in die Schale und stell dir innerlich vor, dass Jesus zu dir sagt: „Lass es nur zu!“

Meditation in Form einer Litanei:

Die Meditation wird für alle kopiert und kann reihum gebetet werden. Die Antwort sprechen alle gemeinsam.

Dass ich dir nah sein will – Lass es zu!
 Dass ich dich liebe – Lass es zu!
 Dass du gut geschaffen bist – ...
 Dass du einen Platz hast – ...
 Dass sich Dinge ändern – ...
 Dass du Entdeckungen machst – ...
 Dass du bist, wie du bist – ...
 Dass die anderen sind, wie sie sind – ...

Dass du Fragen hast – ...
 Dass du Klarheit hast – ...
 Dass du glaubst – ...
 Dass du hoffst – ...
 Dass du liebst – ...
 Dass du träumst – ...

Lied: Ad Majorem 145 C / Gotteslob 386 – Lasst uns dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt (Text: P. Alfred Delp SJ – Melodie: Laudate omnes gentes)

Vaterunser:

Was uns bewegt und was wir in diesem Gottesdienst bedacht haben, dürfen wir in Gottes Hände legen. Beten wir gemeinsam, wie Jesus uns gelehrt hat.

Segensgebet:

Gott segne dich und die Deinen. Er begleite deinen Weg mit seinem Wohlwollen. Er löse dich von allen Erwartungen, von Vorurteilen und von Vorstellungen, die drohen, dich zu fesseln.
 Er sei dir Richter und richte dich auf. Er rücke dich ins rechte Licht. Er richte deinen Blick auf ihn, wie er ist – die Liebe und das Leben.
 Er spreche immer neu zu dir: „Lass es zu“, damit du in Freiheit und Gelassenheit deinen Weg gehst. Er ermögliche dir, dich frei zu machen. Er ermögliche dir, ihn selbst zu erfahren als den, der immer größer ist.
 Gott segne dich und die Deinen.

Segen:

Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, komme auf uns herab und bleibe bei uns allezeit.
 A: Amen.

Lied: Ad Majorem 54 / Gotteslob 456 – Herr, du bist mein Leben (Strophen 1, 3, 4)

Der Vorschlag für den Gottesdienst hat der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz vorgelegen; er widerspricht nicht den liturgischen Vorschriften.



Dag Heinrichowski
 Jesuit, Theologiestudent
 in Paris

Autor

„... und los!“

Wortgottesdienst für Firmbewerber vor der Firmfeier

Von Caroline Freitag

Material: Song „Hellrot“ von Prinz Pi & Bosse, Papierbögen für den Altar (alternativ: kleine Zettel), Stifte

Begrüßung: Herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst, den wir gemeinsam kurz vor dem Empfang des Firmsakraments feiern. Lasst uns mit dem gemeinsamen Lied beginnen:

Lied: Gotteslob 474 – Wenn wir das Leben teilen

Kreuzzeichen und liturgischer Gruß:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Jesus Christus ist in unserer Mitte und schenkt uns seinen Frieden.

A: Amen.

Einführung: „... und los!“ Mit diesem Spruch starten viele Wettbewerbe, Spiele und Sportereignisse. Vielleicht hast du dir das auch schon einmal selber gesagt, als du vor einer Aufgabe standest und nicht die passende Motivation gefunden hast. „... und los!“ markiert den Startpunkt für etwas Neues. Es kann mein Startpunkt sein – für etwas Neues, für etwas, das ich lange vor mir hergeschoben habe, oder für etwas, das mich vor eine Herausforderung stellt.

In den letzten Wochen hast du dich intensiv auf die Firmung vorbereitet. Bald ist es so weit, und du empfängst das Sakrament der Firmung. Auch die Firmung ist ein neuer Abschnitt, es beginnt etwas Neues. Es beginnt die Zeit, für die du dich entschieden hast, als Christ oder Christin leben zu wollen, und dazu wirst du durch den Heiligen Geist bestärkt. In diesem Gottesdienst hast du Zeit, dich zu fragen, woher du deine Motivation nimmst. Was motiviert dich loszulegen? Und wofür wünschst du dir Motivation?
(kurze Stille)

Meditation: Song „Hellrot“ von Prinz Pi & Bosse abspielen

- Prinz Pi und Bosse singen in ihrem Song „Hellrot“ über neue Motivation, einen Aufbruch nach einer Zeit, wo nicht viel passiert ist, nun endlich wieder

loszulegen. Sie glauben daran, dass nach jedem Tief ein Hoch kommt.

- Manchmal versteckt sich das Glück in den kleinen Dingen im Alltag. Es braucht gar keine große Motivation, um es zu finden. Das Glück liegt auf der Straße, du brauchst es nur hochzuheben!
- Prinz Pi und Bosse singen, dass sie sich eine neue Chance gewünscht haben – und auf einmal ist sie da! In jedem Moment kannst du neu starten. Gott gibt uns in jeder Situation die Gelegenheit, neu anzufangen und mit neuer Motivation weiterzumachen.

Lied: Meine engen Grenzen (GL 437)

Gebet: Gott, du bist da. Deine Gegenwart umhüllt und durchdringt uns wie die Luft, die wir atmen, ohne die wir nicht leben können. Gib, dass wir dir ganz vertrauen und leben ohne Angst. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

A: Amen.

Messbuch S. 306 © 2019 staeko.net

Lesung: Mt 21,28-32 (Lesejahr A, 26. Sonntag im Jahreskreis)

Auslegung:

- Das kennen wir vermutlich alle: keine Motivation, null Antrieb in sich. Irgendeine lästige Aufgabe liegt vor einem, und man kann sich einfach nicht motivieren, damit anzufangen.
- Solch eine Situation beschreibt das Evangelium: zwei wenig motivierte Jugendliche, die einfach keinen Bock haben, die Aufgabe zu beginnen, die ihr Vater ihnen gegeben hat. Sie bekommen beide einen Auftrag, aber der eine tut es einfach nicht, der andere widerspricht.
- Jedoch denkt der erste Sohn darüber nach, warum er es tun soll. Er bereut es, dass er die Aufgabe nicht begonnen hat. Es beschäftigt ihn. Dann kann er sich doch noch motivieren loszuziehen, weil er offenbar weiß, warum er es nun tut. Er hat darüber nachgedacht und zieht daraus für sich eine Motivation.



- Bei Gott haben wir in jedem Moment unseres Lebens die Gelegenheit, neu anzufangen, uns neu zu motivieren, etwas von vorne anzufangen. Gott selbst will uns motivieren.

Meditativer Text: Der heilige Johannes XXIII. war zwischen 1958 und 1963 Papst. In seinem geistlichen Tagebuch hat er Leitsätze zur Gelassenheit verfasst. Einige dieser Leitsätze möchte ich mit euch teilen: Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin. Nur für heute werde ich nicht danach streben, die anderen zu kritisieren oder zu verbessern – nur mich selbst. Nur für heute werde ich glauben – selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten –, dass Gott für mich da ist. Als gäbe es sonst niemanden in der Welt. Ich will mich nicht entmutigen lassen durch den Gedanken, ich müsse dies alles mein ganzes Leben durchhalten. Heute ist mir gegeben, das Gute während zwölf Stunden zu wirken. Johannes XXIII.

Lied: Suchen und fragen (GL 457)

Fürbittelelement: Die Situationen, in denen uns die nötige Motivation fehlt, können wir Gott anvertrauen. Wofür wünschst du dir in deinem Leben neue Motivation? Du kannst nach vorne kommen und die Sache oder die Situation, für die du dir Motivation wünschst, auf die Papierbögen auf dem Altar schreiben und so vor Gott bringen.

(Klangteppich, während die Mitfeiernden etwas auf die Papierbögen auf dem Altar schreiben. Alternativ bietet es sich an, dass die Mitfeiernden kleine Papierzettel beschriften und diese auf den Altar legen.)

Vaterunser: Gemeinsam wollen wir unsere Bitten zusammenfassen und mit dem Gebet vor Gott bringen, das Jesus uns gelehrt hat.

Gebet: Guter Gott, du hast jedem und jeder von uns etwas gegeben, das er und sie besonders gut kann. Jeder hat ein Talent, was er und sie für alle einsetzen soll. Manchmal fällt es uns schwer, diese Talente auch umzusetzen, weil uns die nötige Motivation dazu fehlt. Wir bitten dich, sende deinen Heiligen Geist, der uns neue Kraft schenkt, wenn wir kraftlos sind, der uns neuen Mut schenkt, wenn wir mutlos sind, und der uns neue Hoffnung schenkt, wenn wir hoffnungslos sind. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn und Bruder, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.
A: Amen.

Segen: Und so segne uns der gute Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
A: Amen.

Lied: Herr, du bist mein Leben (GL 456)

Der Vorschlag für den Gottesdienst hat der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz vorgelegen; er widerspricht nicht den liturgischen Vorschriften.



Caroline Freitag

Theologin, Pädagogin, promoviert in Religionspädagogik, ehemalige pastorale Mitarbeiterin der Jugendkirche effata[!] Münster

Autorin

„... ein Zeichen der Hoffnung, dass Gott unsere Welt nicht aufgegeben hat“

INTERVIEW MIT PFARRER REGAMY THILLAINATHAN

Pfarrer Regamy Thillainathan ist Direktor der Diözesanstelle für Berufungspastoral im Erzbistum Köln. Im Jahr 2017 hat er die Kar- und Ostertage auf einem Rettungsschiff für Geflüchtete im Mittelmeer verbracht. Im Interview berichtet er von seinen Erfahrungen.

Pfarrer Regamy, im Jahr 2017 haben Sie das Osterfest auf dem Schiff der Seenotrettungsorganisation Migrant Offshore Aid Station (MOAS) gefeiert. Wie kam es dazu?

Unser Erzbischof Rainer Kardinal Woelki ist seit der Gründung von MOAS im Jahr 2014 ein sehr großer Unterstützer dieser Organisation. Als ich meine Stelle als Direktor der Diözesanstelle für Berufungspastoral im Erzbistum Köln angetreten habe, wurde mir auch die Aufgabe übertragen, die Organisation und ihre Anliegen zu begleiten. Daher war ich schon öfters zu diversen Konferenzen auf Malta. Im Januar 2017 waren dann die Gründer von MOAS auf Einladung des Erzbischofs im Erzbistum Köln zu Gast, um über die Situation im Mittelmeer zu informieren. Im April 2017 habe ich mich dann auf den Weg gemacht, um die Kar- und Ostertage auf dem Schiff zu verbringen.

Wie sahen Ihre konkreten Aufgaben auf dem Schiff aus?

Meine eigentliche Aufgabe war es natürlich, die Gottesdienste auf dem Schiff zu feiern. Mir war es aber auch wichtig, der Crew bei der Rettung der Geflüchteten zu helfen.

Deshalb war ich an verschiedenen Stationen – zum Beispiel im Sanitätsdienst – eingesetzt. Wenn die Geflüchteten von ihren Booten oder aus dem Wasser gerettet werden und an Bord kommen, werden sie registriert und ärztlich untersucht. Alle bekommen etwas zu trinken, und es wird geschaut, ob jemand neue Kleidung braucht, weil er durchnässt und unterkühlt ist. Auch nachts ging die Rettung weiter. Dabei hat uns ein Flugzeug von MOAS, das mit einer Infrarotkamera ausgestattet ist, unterstützt. Durch einen Funkkontakt zwischen Flugzeug und Schiff konnten rasch weitere Flüchtlingsboote entdeckt werden.

Sie haben viel Leid an Bord miterleben müssen, besonders dann, wenn Menschen nur noch tot aus dem Meer geborgen werden konnten. Gab es für Sie aber auch Momente der Hoffnung?

Es gab viele Momente der Hoffnung auf dem Schiff. Vor allem dann, wenn wir Babys und Kleinkinder aus dem Meer retten konnten. Das ist für mich

immer ein Zeichen der Hoffnung, dass Gott unsere Welt nicht aufgegeben hat.

Besonders ist mir die Feier der Osternacht in Erinnerung geblieben. Die Osternacht konnten wir erst in der Nacht zum Osterdienstag feiern, weil wir tagelang ohne Pause im Einsatz waren und zahlreiche Tote zu beklagen hatten. Alle Crewmitglieder haben an der Osternachtsfeier teilgenommen. Am Ende der Feier wollte ich die Osterkerze auspusten und sie zur Seite stellen. Da sagte der Kapitän des Schiffes zur mir, dass ich die Kerze auf keinen Fall auspusten dürfe. Er nahm die Kerze mit auf die Brücke und ließ sie die ganze Nacht leuchten. Der Kapitän hat verstanden, was Ostern wirklich bedeutet.





Das Motto der Firmaktion 2020 des Bonifatiuswerkes lautet „Leinen los“. Dieses Motto erscheint vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen in einem ganz anderen Licht. Was bewegt die Menschen, sich auf die gefährliche Reise nach Europa zu begeben?

Wir müssen ehrlich sein: Es gibt Menschen, die wissen gar nicht, worauf sie sich da einlassen, weil sie zum Beispiel durch Schleuser getäuscht und manipuliert wurden und sich falsche Hoffnungen machen. Und dann gibt es Menschen, die genau wissen, worauf sie sich einlassen. Diese Menschen sind so verzweifelt, dass sie die lebensgefährliche Überfahrt auf dem Mittelmeer ihrem bisherigen Leben und Leiden vorziehen. Diese Menschen sagen dann häufig: Ich würde so oder so sterben, wenn ich zu Hause bleiben würde. Dann versuche ich es zumindest und habe wenigstens das Gefühl, die Kontrolle über mein Leben zu haben.

Was nehmen Sie für sich aus der Zeit auf dem Schiff mit?

Bei meiner Weihe habe ich versprochen, den Notleidenden, Armen, Kranken und Heimatlosen beizustehen. Während meines Einsatzes auf dem Schiff ist mir sehr bewusst geworden, was es heißt, dieses Versprechen in die Tat umzusetzen. Der Dienst an Bord war eng mit meinem Dienst als Priester verknüpft. Ich habe meiner Berufung Hand und Fuß gegeben, d. h. meiner Berufung zum Dienst an den Armen im Sinne Jesu. Mein Glaube soll greifbar sein und darf nicht nur ein theoretisches Konstrukt bleiben.

Die eigene Berufung spielt auch in der Firmvorbereitung eine wichtige Rolle. Was bedeutet die Firmung auf dem Weg zum Erwachsenwerden?

In der Firmung darf ich erkennen, welche Geschichte Gott mit mir schreiben möchte und dass ich meinen Platz in dieser Welt habe. Die Firmung ist der Ort, an dem junge Menschen erfahren dürfen, dass sie keine Laune der Natur oder ein Zufallsprodukt dieser Welt sind, sondern von Gott gewollt, geliebt und auch

gesandt sind. Gleichzeitig möchte die Firmung die Sehnsucht nach Gott bestärken und eine Hilfe sein, die Berufung zum Menschsein (neu) zu entdecken: Mein Leben steht nicht in einem luftleeren Raum, sondern Gott hat mit meinem Leben etwas Großartiges für diese Welt vor.

Wie kann heute gute Firmvorbereitung aussehen?

Ich glaube, gute Vorbereitung gelingt dann, wenn wir den jungen Menschen helfen – egal ob kirchlich sozialisiert oder nicht –, eine Ahnung dafür zu bekommen, dass in ihrem Leben eine Sehnsucht existiert. Es ist meine Grundüberzeugung, dass Gott in jeden von uns diese Sehnsucht nach mehr Leben, nach mehr Liebe, nach mehr Sinn hineingepflanzt hat und dass wir mit unserem Glauben eine mögliche Antwort auf diese Sehnsucht haben. Dazu braucht es in erster Linie Zeugen, die den jungen Menschen von ihrem Glauben berichten. Die Sehnsucht wecken und die Berufung entdecken: Das sind wichtige Ziele der Firmvorbereitung.

Was möchten Sie den Verantwortlichen in der Firmvorbereitung mit auf den Weg geben?

Wir müssen uns ein Beispiel am Gleichnis des Sämanns nehmen, der – um im Bild zu bleiben – mit tiefem Vertrauen und viel Liebe den Samen großzügig ausstreut. Immer wieder merke ich einen gewissen Druck in der Firmvorbereitung, der von der Frage ausgelöst wird: Wie viele bleiben denn von den Firmlingen nach der Firmung noch übrig? Aber darum geht es in der Firmvorbereitung nicht. Wir müssen den jungen Leuten eine Stärkung mit auf den Weg geben. Es ist nicht die Entscheidung des Sämanns, wo und wann etwas wachsen wird. Die Aufgabe des Sämanns ist das Säen, und wenn er meint, entscheiden zu müssen, wo er Samen und Körner ausstreut und wo er sich dies erspart, dann läuft er Gefahr, sein eigenes Tun ad absurdum zu führen.

Das Interview führte Julian Heese, Bonifatiuswerk.

Neugefirmte helfen Kindern und Jugendlichen

Das bewirken die Gaben der Firmbewerber

Durch die bundesweiten Gaben der Firmbewerber kann die Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes jährlich rund 730.000 Euro für hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche in Deutschland, Nordeuropa sowie in Estland und Lettland zur Verfügung stellen. So wird die Bildung christlicher Gemeinschaften schon in der jüngeren Generation gefördert, z. B. durch die religiöse Elementarerziehung in katholischen Tageseinrichtungen. Gefördert werden aber auch Religiöse Kinderwochen (RKW) in Ostdeutschland, religiöse Vorschulerziehung und beispielsweise Projekte der Schulpastoral, Kinderhospizdienste und Jugendeinrichtungen. Sie eröffnen Lebensperspektiven für junge Menschen und lassen christliche Werte erlebbar werden. Der Glaube bekommt Hand und Fuß und stärkt junge Menschen in ihrer Persönlichkeit für den eigenen Lebensweg.

Mehr Informationen zu den Projekten
des Bonifatiuswerkes finden Sie unter:
WWW.BONIFATIUSWERK.DE/PROJEKTE

Danke schön

Im Firmbegleitheft 2019 haben wir das Nachtcafé St. Richard vorgestellt – ein Ort, an dem obdach- und mittellose Menschen eine warme Mahlzeit und ein offenes Ohr erhalten. Aus den Gaben der Firmbewerber konnte die Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes insgesamt 15.000,00 Euro an die Einrichtung weitergeben.

„Herzlichen Dank an alle Neugefirmten 2019 und deren Familien, auch im Namen des Nord-Neuköllner Nachtcafé-Teams. Vor allem aber darf ich stellvertretend Danke sagen im Namen der Gäste, die im Nachtcafé St. Richard nicht nur eine warme Mahlzeit erhalten, sondern ein offenes Ohr finden. Für eine kleine Weile lassen gute Begegnungen den bitteren Alltag vergessen. Tatsächlich ist ein liebevoller Umgang ebenso wichtig wie ein gutes, einfaches Essen. Nahrung für Leib und Seele. Dazu trägt der konkrete Einsatz vieler Freiwilliger bei. Dazu tragen Ihre Spenden bei. Sie werden z. B. dafür genutzt, um nicht mehr funktionsfähiges Mobiliar auszutauschen oder aber die Kochküche zu erweitern – damit im kommenden Winter armen, bedürftigen und obdachlosen Menschen weiter geholfen wird. Möge die Zusage ‚Wer gibt, empfängt!‘ Ihnen allen gelten. Herzlichen Dank!“
Lissy Eichert UAC



Auf den „Fazendas da Esperança“ finden junge Menschen zurück ins Leben

DAS BEISPIELPROJEKT 2020

Die „Höfe der Hoffnung“, wie Fazendas da Esperança übersetzt heißen, sind katholische Einrichtungen, in denen junge Menschen einen Weg aus Sucht und Orientierungslosigkeit finden. Jugendliche und junge Erwachsene, die mit ihren verschiedenen Lebensbrüchen „vom Kurs abgekommen“ sind, erfahren Zuspruch und Rückendeckung, neue innere Stärke und Stabilität. Der Hof der Hoffnung ist ein christlicher Ort der Lebensfindung. Mithilfe der drei Grundpfeiler Gebet, Arbeit und Gemeinschaft gelingt es, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine neue Perspektive zu eröffnen. In einem familiären Zusammenleben, welches von Respekt, Wertschätzung und Nächstenliebe geprägt ist, sollen Sucht und Depression geheilt werden. Aktuell unterstützt das Bonifatiuswerk die Fazenda in Nauen und die Fazenda in Riewend.

Fazenda da Esperança in Nauen

Zehn junge Männer zwischen 20 und 40 Jahren versuchen zurzeit, auf dem Hof der Hoffnung wieder einen Weg zurück ins Leben zu finden. Neben der Aufzucht von Schweinen, Schafen, Gänsen und Hühnern unterhalten sie ein Gästehaus für Jugendgruppen mit

18 Doppelzimmern und produzieren in ihrer Werkstatt kleine Holzutensilien. Hofladen und Hofcafé öffnen immer sonntags zwischen 14 und 17 Uhr.

Gemeinschaft, Arbeit und Spiritualität

In der Regel leben die jungen Erwachsenen ein Jahr auf der Fazenda, vollkommen abgeschieden, ohne Handy und Internet, kaum Fernsehen und Radio, immer im Rhythmus von Arbeit und Gebet. Sie haben sich bewusst für diesen Weg entschieden und sich persönlich um einen Platz auf der Fazenda beworben. Was hier zählt, ist die Gemeinschaft. Mit Werkstatt, Gästehaus und Tierhaltung versuchen die Bewohner der Fazenda ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Doch trotz einfachem Leben und hohem Arbeitseinsatz bleibt dieses Werk der Hoffnung mitten in der nichtchristlich geprägten Diaspora Ostdeutschlands auf Spenden angewiesen. Staatliche Unterstützung gibt es nicht. Auf der Seite 29 finden Sie die Produkte, die in der Werkstatt hergestellt werden.



Fazenda da Esperança in Riewend

Die Fazenda da Esperança in Riewend kümmert sich hingegen um die Rehabilitation und Resozialisierung von ehemals suchtkranken Frauen.

Die Frauen, die den Weg zur Fazenda finden, tragen alle tief sitzende Verletzungen in sich. Jede von ihnen kämpft mit einem Schicksalsschlag, der sie aus dem Leben gerissen hat; Sucht und Depression sind häufige Folgen. Eines haben sie gemeinsam: Sie möchten wieder zurück ins Leben finden; sie möchten eine zweite Chance. Diese Chance bekommen sie auf der Fazenda in Riewend, einem kleinen Dorf in Brandenburg.

In dieser Abgeschiedenheit finden die jungen Frauen wieder zu sich selbst. Ein Dreiklang aus Arbeit, Gemeinschaft und Gebet befähigt die Bewohnerinnen, neu anzufangen. Miteinander arbeiten: Ein strukturierter Tagesablauf und feste Aufgaben stärken die Persönlichkeit. Miteinander leben: Die Gemeinschaft stärkt die Beziehungsfähigkeit und befähigt, gütig zu sein. Miteinander beten: Das gemeinsame Gebet stärkt, hilft, sich in Nächstenliebe zu üben, in sich hineinzuhorchen und eigene Werte zu entwickeln. Nach gut einem Jahr sehen sie ihrer Zukunft hoffnungsvoll und gestärkt entgegen. Durch den Verkauf von selbst gemachten Produkten kann ein geringer Teil der laufenden Kosten der Fazenda gedeckt werden. Der Großteil muss durch Spenden finanziert werden.

IHRE HILFE ZÄHLT!

**Unterstützen Sie gemeinsam
mit Ihren Firmbewerbern die
Fazendas da Esperança!**

Und so einfach geht's:

Briefe mit Infos und Spendentüte an die Firmbewerber verteilen. Spenden in die Spendentüte legen und bei der Sammlung im Gottesdienst in Ihrer Pfarrgemeinde abgeben.

Vielen Dank!



Erhalten wir bei einer Sammlung für das beworbene Projekt mehr Spenden als für die mit dem Bonifatiuswerk vereinbarte Maßnahme benötigt, verwenden wir die Mittel für ähnliche Projekte.

Erfahren Sie mehr über die Fazendas und weitere Projekte der Kinder- und Jugendhilfe:

www.bonifatiuswerk.de

Firmgruppen haben die Möglichkeit, eine Fazenda zu besuchen. Weitere Infos und Kontakt:

info@bonifatiuswerk.de.



Infos zum Bonifatiuswerk

Wir sind Glaubensstifter, Zukunftsgestalter, Wegbegleiter. Wir setzen uns ein. Wir setzen uns für diejenigen ein, die ihren Glauben in einer extremen Minderheitensituation leben. Wir setzen uns für diejenigen ein, die in der Diaspora großartige Arbeit leisten: in Kinderheimen und Hospizdiensten, in Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen, in den Ortschaften und in abgelegenen Gegenden, wo ohne die BONI-Busse Gemeinschaftsleben schwer möglich wäre.

Bereits seit 1849 unterstützen wir als Bonifatiuswerk mit den vier Hilfsarten, der Bauhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, der Verkehrshilfe und der Glaubenshilfe,

Projekte in der Diaspora. Durch Bildungsarbeit fördern wir Kirchengemeinden im ökumenischen Sinn in ganz Deutschland, den Glauben zu stärken und weiterzugeben.

Heute ist das Spendenhilfswerk im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum aktiv. Denn: »Keiner soll alleine glauben.«



Die Verkehrshilfe

ermöglicht, das Gemeindeleben aktiv und lebendig zu gestalten. Weite Wege zum Gottesdienst, zum Kommunion- und Firmunterricht, zur katholischen Schule oder zum Seniorentreff können mit den rapsgelben BONI-Bussen bewältigt werden.



Die Glaubenshilfe

fördert eine innovative missionarische Pastoral. Sie unterstützt z. B. Religiöse Kinderwochen und religiöse Früherziehung, Sakramenten- und Religionsunterricht und erstellt zahlreiche katechetische Materialien.



Die Bauhilfe

unterstützt die Errichtung oder Renovierung von Orten des Gebetes und der Begegnung, damit Glaube entdeckt und gelebt werden kann.



Die Kinder- und Jugendhilfe

unterstützt soziale und katechetische Engagements, z. B. Kinder- und Jugendfreizeiten, Kinderhospizdienste, Straßenkinderprojekte und Mutter-Kind-Initiativen.

Geschenkideen zur Firmung

Geschenkbuch:

Was ich dir zur Firmung wünsche

In diesem Geschenkbuch mit flotten grafischen Elementen findet sich all das, was man Jugendlichen auf dem Weg zum Erwachsenwerden mitgeben möchte: ermutigende Gedanken und viele gute Wünsche aus der Feder von Stephan Sigg, der mit seinen originellen und starken Texten bei jungen Menschen ankommt.

44 Seiten, 15,5 x 18,6 cm

9,95 €



Geschenkbroschüre:

Beflügelt vom Geist

Inspirierende Texte und Gebete, die Jugendlichen Lust machen, die befreiende Botschaft des Glaubens zu entdecken. Moderne Gestaltung, außergewöhnliche Fotos sowie Statements von Anselm Grün, Maite Kelly, Michael Patrick Kelly, Schwester Jordana Schmidt, Bischof Franz-Josef Bode u. a. 32 Seiten, 14,8 x 21 cm

4,95 €



Neue Jugendgebete:

Probier's mal mit Beten



4,95 €

Neue, zeitgemäß formulierte Gebete für junge Menschen. 96 Seiten, 10,5 x 15,5 cm

Glaubens-Messenger für Jugendliche

Sportliche Tasche mit Bibel-Mini-CD-ROM, Mini-Zollstock, den Büchern „In der Unterwelt von Neapel“ und „Wofür brennst du?“.

9,90 €



Zum Sonderpreis!



Handgefertigte Geschenke

Folgende kleine Geschenke werden auf der Fazenda da Esperança in Nauen von Hand gefertigt. Auf diesem „Hof der Hoffnung“ in der ostdeutschen Diaspora finden ehemals drogen- und suchtmittelabhängige junge Erwachsene einen neuen Lebensinhalt durch den Glauben.



Freundschaftsbändchen aus bunten Fäden

Das Symbol des Regenbogens ist Zeichen der Freundschaft Gottes mit den Menschen.

Im Organza-Säckchen, mit erklärenden Texten und Gebeten!



Ichthys-Fisch-Schlüsselanhänger aus Holz

Die ersten Christen bekannten mit dem Fisch ihren Glauben: Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser (Ichthys).



Taube aus Holz mit Kordel

Mit der Friedenstaube ein Zeichen setzen.



Schlüsselanhänger:

Schutzengel

Der Schlüsselanhänger aus Filz kann, in der Hand liegend, neuen Mut geben. In verschiedenen Farben, je nach Verfügbarkeit.



CD „Du machst alles neu“

Ziel der Fazenda ist es auch, Talente der Jugendlichen zu wecken und zu fördern. Die Jugendlichen haben zum Jubiläum der Einrichtung gemeinsam mit freiwilligen Helfern eine Band aufgebaut und eine CD mit christlichen Liedern aufgenommen.

Du machst alles neu!



15,00 €

Produkte und Materialien sind hier erhältlich:
Bonifatiuswerk der dt. Katholiken e. V.,
Kamp 22, 33098 Paderborn

Mail: bestellungen@bonifatiuswerk.de,
Tel. 0 52 51 / 29 96-94 Fax: 0 52 51 / 29 96-88
www.shop.bonifatiuswerk.de

Buchempfehlungen für die Firmung 2020



1. Hinter Glas

Julya Rabinowich

Hanser Verlag, München 2019, ISBN: 978-3446262188, gebunden, 16,00 Euro, ab 14 Jahren

Wie ein Spiegel ist Alice' bisheriges Leben in tausend Scherben zerbrochen. Sie hat die Enge und Stille, die Tyrannei des Großvaters nicht mehr ausgehalten. Und flieht zu Niko, ihrer großen Liebe. Von ihm erhofft sie sich Geborgenheit und Halt. Mit ihm verbringt sie einen Sommer voller Freiheit. Doch dann verändert sich alles: Niko ist zunehmend unbeherrscht. Im Moment der größten Verzweiflung gelingt es Alice, sich aus dem Strudel zu befreien.

2. Unglaublich aber gläubisch: 125 Gramm frisches Wissen

Paul Sägmüller; Katharina Rauffeis

Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2018, ISBN: 978-3961570317, gebunden, 12,95 Euro

Kuriose, überraschende, gruselige und haarsträubende Geschichten rund um den Volks- und Aberglauben. Arme Seelen, böse Leute, Gespenster und Hexen sollen in früheren Zeiten ihr Unwesen getrieben haben. Irrlichter, die nachts über den Boden huschen, die Nachbarin mit dem bösen Blick, magische Reliquien, die die Apotheke ersetzen, das Schutzamulett an der Stalltüre waren bis in die 1960er-Jahre weit verbreitet. Und noch heute scheint in manchen Gegenden eine geheimnisvolle Parallelwelt zu existieren ... Magie gab es zu allen Zeiten, auch schon im Alten Testament. Mit allerlei Schutz- und Abwehrzauber versuchten die Menschen damals wie auch heute, das Böse abzuwehren.

3. Welcome to reality

Len Vlahos

cbj Kinder- und Jugendbuchverlag, München 2019, ISBN: 978-3570311608, Taschenbuch, 9,99 Euro, ab 14 Jahren

Die 15-jährige Jackie erfährt, dass ihr Vater einen Hirntumor hat. Fast noch schockierender: Um den Lebensunterhalt der Familie zu sichern, hat er die Fernsehrechte am Rest seines Lebens verkauft. Ein TV-Team hält Einzug ins Haus, alles wird gefilmt und zu einer geschmacklosen Reality-Show geschnitten. Jackie beschließt, den Wahnsinn zu stoppen und ihrem Vater ein würdevolles Ende zu ermöglichen. Der TV-Sender sitzt am längeren Hebel, doch keiner hat mit Jackies Einfallsreichtum gerechnet.

4. Mauerpost

Maïke Dugaro; Anne-Ev Ustorf

cbj Kinder- und Jugendbuchverlag, München 2019, ISBN: 978-3570312537, Taschenbuch, 9,99 Euro, ab 13 Jahren

Berlin, 1988: Julia ist 15 Jahre alt und lebt im Osten der Stadt,

direkt an der Mauer. Ihre Nachbarin „Oma Ursel“ vermittelt ihr eine Brieffreundschaft mit der 13-jährigen Ines aus Westberlin, Ursels Enkelin. Doch die Brieffreundschaft muss streng geheim bleiben: Julius Vater duldet keine Westkontakte, und Ines' Mutter will nichts mehr zu tun haben mit dem Staat, aus dem sie einst floh. Brief für Brief kommen Ines und Julia einem großen Familiengeheimnis auf die Spur

5. Die Wahrheit über Dinge, die einfach passieren

Ali Benjamin

Hanser Verlag, München 2018, ISBN: 978-3446260498, gebunden, 17,00 Euro, ab 12 Jahren

Dieses preisgekrönte Debüt erforscht, was es heißt, am Leben zu sein. Dass Dinge einfach passieren, kann Suzy nicht akzeptieren. Sie macht sich über vieles Gedanken: den Schlafrhythmus von Schnecken, die jährliche Zahl der Quallenstiche oder wie alt man ist, wenn das Herz 412 Millionen Mal geschlagen hat – gerade mal zwölf Jahre. In dem Alter ist Suzys Freundin Franny im Sommer ertrunken, obwohl sie eine gute Schwimmerin war. Suzy muss herausfinden, wie das geschehen konnte. Es ist ein weiter, erkenntnisreicher Weg in einer Welt voller Wunder, bis sie begreift, dass der einzige Trost manchmal ist, Dinge anzunehmen, die man nicht ändern kann. Eine Geschichte der Selbstfindung und ein Blick auf unsere Existenz.

6. Nicht weg und nicht da

Anne Freytag

Heyne Verlag, München 2018, ISBN: 978-3453271593, gebunden, 16,00 Euro, ab 14 Jahren

Nach dem Tod ihres Bruders macht Luise einen radikalen Schnitt: Sie trennt sich von ihrem mausgrauen Ich und ihren Haaren. Übrig bleiben drei Millimeter und eine Mauer, hinter die niemand zu blicken vermag. Als Jacob und sie sich begegnen, ist er sofort fasziniert von ihr. Doch Luise hält Abstand. Bis sie an ihrem 16. Geburtstag aus heiterem Himmel eine E-Mail von ihrem toten Bruder bekommt – es ist die erste von vielen. Mit diesen Nachrichten aus der Zwischenwelt und dem verschlossenen Jacob an ihrer Seite gelingt es Luise, inmitten dieser so aufwühlenden wie traurigen Zeit das Glitzern ihres Lebens zu entdecken.

7. Echt? Jetzt!: Mein Navi durch den Alltagsdschungel

Stephan Sigg

Tyrolia Verlag, Innsbruck 2018, ISBN: 978-3702236694, Taschenbuch, 14,95 Euro, ab 12 Jahren

Jugendliche haben in ihrem Alltag viel um die Ohren. Fragen tun sich auf, manche betreffen scheinbar banale Dinge: „Welches T-Shirt steht mir am besten?“ Bei anderen geht's um Beziehungen: „Soll ich meiner Freundin eine zweite Chance geben?“ Egal, wie unterschiedlich die Situationen sind und

wenn es auch nicht immer klar herauskommt: Der Tag ist voll von ethischen Fragen und Herausforderungen, die das Leben in der Familie bzw. Partnerschaft, aber auch den Umgang mit Freunden, Schul- und Arbeitskollegen und gänzlich fremden Menschen beeinflussen. Kann da der christliche Glaube hilfreich sein, quasi wie ein „moralisches Navi“, das Jugendlichen durch den Alltagsdschungel hilft? Stephan Sigg beleuchtet in diesem Buch rund 15 Situationen, die junge Menschen unweigerlich betreffen, und gibt in seinen erfrischenden, unkonventionellen Texten Anregungen, die in Entscheidungssituationen weiterhelfen.

8. Dear Martin

Nic Stone

Rowohlt Verlag, Reinbek 2018, ISBN: 978-3499218330, gebunden, 17,99 Euro, ab 14 Jahren

Justyce McAllister ist einer der Besten seiner Klasse, Captain des Debattierclubs und Anwärter auf einen Studienplatz in Yale – doch all das interessiert den Polizisten, der Justyce die Handschellen umlegt, nur wenig. Der Grund für seine Verhaftung: Justyce ist schwarz. Und er lebt in den USA im Jahr 2017. Mit Briefen an sein großes Vorbild Martin Luther King jr. versucht Justyce, dem alltäglichen Rassismus etwas entgegenzusetzen. Und dann ist da noch Sarah-Jane, seine kluge, schöne – und weiße – Debattierpartnerin. Als jedoch sein bester Freund Manny erschossen wird, scheint es, als ob selbst Martin Luther King jr. keine Antwort mehr für Justyce bereithält.

9. Von der Wahrscheinlichkeit, dass es dich nicht gibt

Francesca Zappia

dtv Verlagsgesellschaft, München 2018, ISBN: 978-3423740357, Taschenbuch, 15,95 Euro, ab 14 Jahren

Alex hört Stimmen, spricht mit Gegenständen und manchmal auch mit Hummern. Als sie neu an die Schule kommt, zählt für sie nur eines: den Abschluss zu schaffen und an einem guten College angenommen zu werden, ohne dass jemand merkt, was mit ihr los ist. Doch dann begegnet sie Miles – und ist geschockt, denn seine blauen Augen erinnern sie an eine Begegnung aus ihrer Kindheit, die sie für eine Halluzination hielt. Ist Miles der Junge, dem Alex als Kind im Supermarkt begegnete? Mit dem sie gemeinsam Hummer aus einem Aquarium befreite? Und ist es wahr, dass Schuldirektor McCoy einen Mord an ihm plant? Oder hat sie sich ihn und das alles nur ausgedacht?

10. Das Ende ist erst der Anfang

Chandler Baker

Thienemann Verlag, Stuttgart 2018, ISBN: 978-3522202480, gebunden, 17,00 Euro, ab 13 Jahren

In 23 Tagen wird Lake 18. Dann hat sie die Chance, genau einen Menschen von den Toten auferstehen zu lassen. Ihr behinderter Bruder wäre nach der Auferstehung wieder gesund und sollte Lakes erste Wahl sein. Doch gerade sind ihre beste Freundin und ihr Freund bei einem Unfall ums Leben gekommen. Für wen soll sie sich entscheiden? Ist es überhaupt richtig, Gott zu spielen und über Leben und Tod zu bestimmen? Lake steckt in einem Dilemma, aus dem es scheinbar kein Entkommen gibt.

11. Eine Insel zwischen Himmel und Meer

Lauren Wolk

dtv Verlagsgesellschaft, München 2018, ISBN: 978-3423640350, gebunden, 14,95 Euro, ab 12 Jahren

Crow und Osh sind eine Familie. Seit Crow in einem lecken Boot als Neugeborenes an den Strand der winzigen Insel gespült und von Osh gefunden wurde. Doch je älter das Mädchen wird, desto stärker wird ihr Wunsch, zu wissen, wer sie ist und woher sie kommt. Osh hilft Crow nach Kräften, ist aber voller Sorge um seine geliebte Pflögetochter. Miss Maggie, die freundliche Frau von der Nachbarinsel, unterstützt beide, wo sie kann. Doch keiner konnte ahnen, wohin die Suche führen würde und in welches gefährliche Abenteuer sie die drei stürzt.

12. Ein kleines Wunder würde reichen

Penny Joelson

Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2018, ISBN: 978-3841440235, gebunden, 16,99 Euro

Jemma kennt ein schreckliches Geheimnis: In ihrer Nachbarschaft ist ein Mord passiert, und sie weiß, wer es getan hat. Denn die Leute erzählen ihr Dinge, weil Jemma nichts weiter sagen kann. Sie ist vollständig gelähmt und kann sich weder bewegen noch sprechen. Aber Jemma entgeht nichts. Als sie mit dem furchtbaren Geheimnis konfrontiert wird, ist sie völlig hilflos. Jemma weiß, dass ihr nur ein kleines Wunder helfen kann. Und sie ist fest entschlossen, alles für dieses Wunder zu tun.

IMPRESSUM

Herausgeber: Msgr. Georg Austen, Generalsekretär Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V., Kamp 22, 33098 Paderborn

Vereinsregister: Amtsgericht Paderborn, Vereinsregister-Nr. 553

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer DE 240019352
Telefon: 05251 2996-0, Telefax: 05251 2996-88

E-Mail: info@bonifatiuswerk.de

Internet: www.bonifatiuswerk.de

Spendenkonto: Bank für Kirche und Caritas eG Paderborn, IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00

Verantwortlich: Karin Stieneke, Leitung Kommunikation und Fundraising

(Gesamt-)Redaktion: Simon Rüffin (verantw.), Julian Heese, Katrin Sijbom

Redaktionsschluss: 15. Februar 2019

Layout/Gestaltung: PADA Werbeagentur, Paderborn

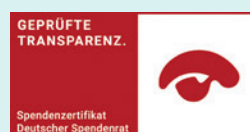
Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Bildnachweise:

Bildnachweise: Coverfoto: Anna Om, 123rf.com. Seite 2: Projektfoto: Alfred Herrmann. Seite 3: Wilfried Hiegemann. Seite 2, 5, 17, 18, 19, 21: freepik.com, Seite 4: Anna Om, 123rf.com. Seite 5: Wilfried Hiegemann/privat. Seite 7: Thomas Höhn. Seite 8: Hendrik Stefens. S.9,10,11: Alexander von Rüden/privat. Seite 13: Johannes Gröger/privat. Seite 15: Bonifatiuswerk/Ana Kontoulis. Seite 17: Walter Wetzler. Seite 19, 21: privat. Seite 22: Erzbistum Köln. Seite 23: Reuters/Darrin Zammit Lupi – stock.adobe.com. Seite 24,25,26: Alfred Herrmann. Seite 27: Alfred Herrmann/Bonifatiuswerk. Seite 28,29,30: Produktfotos: Bonifatiuswerk. Rückseite: Gruppenbild: Wilfried Hiegemann

BEIRAT RELIGIONSPÄDAGOGIK

Die Erstkommunion- und Firmmaterialien des Bonifatiuswerkes werden gemeinsam konzipiert und erarbeitet vom „Beirat Religionspädagogik“ des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken. Im Beirat sind derzeit tätig: Guido Erbrich (Leiter des Roncalli-Hauses im Bistum Magdeburg), Julian Heese (Referent im Bereich Missionarische und diakonische Pastoral im Bonifatiuswerk), Margret Keusgen (Gemeindereferentin und Religionspädagogin, Rommerskirchen), Heidi Rose (Theologin im Verlag Butzon & Bercker), Simon Rüffin (Leiter Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe), Inga Schmitt (Bereichskoordinatorin Liturgie und Kirchenmusik sowie Referentin im Bereich Glaubenskommunikation im Bistum Osnabrück), Magdalena Vering (Gemeindereferentin und Religionspädagogik, Paderborn).



Nutzen Sie unsere Materialien: Ihr Engagement gibt Rückenwind!

Durch die Gaben der Neugefirmten kann das Bonifatiuswerk jährlich mehr als 1.000 Projekte der Kinder- und Jugendhilfe finanziell unterstützen. Dabei sind wir auf Ihr Engagement angewiesen!

Februar:

Auf der Homepage stellen wir das **Leitwort und Motiv des kommenden Jahres** vor. Bitte machen Sie Ihre Gemeinde und das Katecheseteam darauf aufmerksam!

August:

Die **Begleithefte** mit katechetischen Bausteinen, Ideen für Gruppenstunden und Elementen zur Gestaltung des Gottesdienstes werden Ihnen zugesandt. Lassen Sie sich inspirieren!

Ab jetzt haben Sie auch die Möglichkeit, weitere Materialien und kleine Geschenke zu bestellen (siehe Heft S. 28/29 oder unter shop.bonifatiuswerk.de/firmung).

Zum Firmtermin:

Ihre Gemeinde erhält ein Materialpaket: Bitte
– hängen Sie die Plakate gut sichtbar auf
– verteilen Sie die Briefe „Post für dich zur Firmung“ an die Firmbewerberinnen und Firmbewerber
– sammeln Sie die Spendentüten ein



Ihre Ansprechpartner:

SIMON RÜFFIN (li.)

Leiter Missionarische und diakonische Pastoral
05251 2996-50
simon.rueffin@bonifatiuswerk.de

KATRIN SIJBOM (Mitte)

Ansprechpartnerin für Fragen zum Förderprojekt zur Spenderbetreuung
05251 2996-33
katrin.sijbom@bonifatiuswerk.de

JULIAN HEESE (re.)

Ansprechpartner für Fragen zur Arbeitshilfe und zu den Materialien
05251 2996-27
julian.heese@bonifatiuswerk.de

Spendenkonto
Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.:
IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**